

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

64 (5.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717454)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2. M 10.5, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2. M 62.5. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 46 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate Können für das Verlagsamt Oldenburg 40 40 Seite 15 3, sonstige 20 40

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Generalstr. 28, Jüliche Langestr. 29, P. Rüttner, Mottentz. 1, M. Kordes, Lorenzstr. 5, R. Schmidt, Stadterstr. 128, P. Büchhoff, Oldb., D. Landwehr, Zwickelshorn, u. Jamil. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N 64.

Oldenburg, Dienstag, 5. März 1912.

XXXVI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

In der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern im Reichstage erklärte der Staatssekretär Delbrück, daß eine Neugestaltung des Zolltarifs nicht beabsichtigt werde, sondern lediglich eine Revision der einzelnen Positionen in Frage komme.

Kaiser Wilhelm verließ in Wilhelmshaven im Anschluß an die Vereidigung der Rekruten dem Chef der Marineleitung der Nordsee, Admiral Grafen Vaudissin, den Schwarzen Adlerorden.

In Frankfurt a. M. wurde eine neue große Landesverwaltungsbehörde aufgedacht, die nach Essen und Wilhelmshaven hinüberziehen soll. Drei Verhaftungen wurden bisher vorgenommen, weitere sollen bevorstehen.

Die Idee einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugwesen soll jetzt verwirklicht werden. Der Sitz dieser Anstalt, die mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgestattet wird, wird Friedrichshafen.

Auf zwei großen Zechen im Dortmund Revier haben am Montagmorgen 80 Prozent der Belegschaften entgegen den Beschlüssen der Organisationen die Arbeit niedergelegt.

Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin tritt am 20. März zusammen.

Das Zepplin - Luftschiff „Victoria Luise“ landete am Montag-Nachmittag 5 Uhr glatt vor der Halle in Frankfurt a. M.

Die Körper des deutschen Arztes Schreyer in Tientsin sind ergriffen und sofort erschossen worden.

Admiral Kubo, der Oberbefehlshaber der vereinigten italienischen Seestreitkräfte, ist einem jähen Krankheitsfall erlegen.

In England wird jetzt mit einer wochenlangen Dauer des Kohlenarbeiterstreiks geredet. In den französischen Eisenplätzen macht sich bereits Kohlenknappheit geltend.

Kleine Garnisonen.

Sowie der Militäretat im Reichstage zur Verhandlung kommt, oder die Rede von einer Heeresvermehrung und der Errichtung neuer Truppenteile geht, werden die maßgebenden Stellen von zahlreichen Städten bestrahlt, sie mit einer Garnison zu bedenken. Da die größeren Städte des Reiches beinahe schon alle Garnisonen besitzen, sind es in der Regel kleinere Plätze, die um Berücksichtigung bitten. Der Wunsch nach einer Garnison ist auch leicht begründlich, da sie den Orten wesentliche Vorteile wirtschaftlicher Natur verschafft. Ihre Nutzen erstreckt sich durch den besseren Absatz, den die landwirtschaftlichen Produkte erfahren, nicht nur auf die Stadt selbst, sondern auf die ganz umliegende Gegend. Auch auf vielen anderen Gebieten, hauptsächlich auf denen des gesellschaftlichen und geistigen Lebens, bringt eine Garnison neues Leben und Anregung. Bei den Grenzstädten wird in der Regel auch noch auf die Stärkung des Tourismus hingewiesen. Alle diese Vorteile wirtschaftlicher, politischer und sozialer Natur sollen unbestritten sein. Es muß aber in erster Linie berücksichtigt werden, ob die kleinen Garnisonen auch den militärischen Ansprüchen genügen. Und in dieser Beziehung sind schwerwiegende Bedenken vorhanden, welche gegen kleine Garnisonen sprechen und es angezeigt erscheinen lassen, die Truppen in den größeren Garnisonen zusammenzuführen.

An den ganz kleinen Garnisonen befindet sich in der Regel nur eine Waffengattung. Dies muß aber vom militärischen Standpunkte aus als wenig vorteilhaft bezeichnet werden. Der Krieg erfordert ein Zusammenwirken aller Waffen. Dies gilt nicht nur auf dem Gefechtsfelde, sondern auch bei den vorbereitenden Bewegungen, bei dem gesamten Aufklärungs- und Sicherheitsdienst, bezieht sich nicht nur auf den Offizier, sondern ebenso auch auf den Mannschaften und den Mann in der Front, trifft sowohl die eigentlichen Kämpfer, wie auch die technischen Truppen. Offiziere und Mannschaften, sie alle können ihren Dienst und ihre Aufgabe nur dann richtig und zweckmäßig erfüllen, wenn sie nicht nur ihre eigene Waffe, sondern auch die anderen Truppen kennen. Nur in gemischten Garnisonen wird sich die Ausbildung der Truppe während des ganzen Jahres in dieser Weise zweckmäßig und den Anforderungen des Krieges entsprechend gestalten lassen. Für den Offizier sind die Nachteile der kleinen Garnisonen außerordentlich groß. Seine Ver-

bindung ist sehr erschwert. Es fehlen ihm alle Mittel zu wissenschaftlicher Arbeit. Mag sich nun diese auf das rein-militärische Gebiet beschränken, oder sich weitere Ziele stecken. Hauptsächlich fehlen ihm Bibliotheken, aber auch sonst jede Anregung, die ihn zu ernster wissenschaftlicher Arbeit antreibt. Eine solche Anregung ist namentlich bei den Anstrengungen, die der praktische Dienst mit sich bringt und bei der dadurch hervorgerufenen körperlichen Ermüdung doppelt notwendig.

Häufig wird auf die Verhältnisse der verschiedenen Zivilaufstellungen hingewiesen, bei denen z. B. Referendare, Assessoren usw. ebenfalls in kleinen Orten sich aufhalten müssen, die zum Teil noch nachteiliger sind als die sogenannten kleinen Garnisonen. Dies ist an und für sich auch nicht gerade ein Vorteil, aber eine Notwendigkeit, die durch die Natur der betreffenden Laufbahn bedingt ist. In den Orten muß sich ein Gericht, Landratsamt und dergleichen befinden. Beim Militär liegen aber die Verhältnisse anders. Ein junger oder dienstlicher Grund, kleine Garnisonen mit Garnisonen zu belegen, besteht nicht. Wo es nicht von altersher übernommen ist und deshalb eine Verrückung aus Rücksicht auf die Bevölkerung vermieden wird, handelt es sich nur um Truppenbelegungen aus innerpolitischen Gründen, die mit dem Militär an und für sich nichts zu tun haben. Außerdem haben die jungen Leute ihre Studienzeit in großen Städten zugebracht, bleiben als Referendare usw. verhältnismäßig kurze Zeit an diesen Orten und werden häufig hin und her veretzt. Der junge Offizier ist aber gerade in den Jahren, wo er sich entwickelt und die Grundlagen für sein ganzes Leben erwirbt, an diese Orte gebunden, wechsellieft sie nicht und muß, wenn ihm nicht ein besonderes Kommando zufällt, eine ganze Reihe von Jahren dort verbringen. Dies sind eben eigenartige Verhältnisse, die sich bei anderen Berufsarten nicht in dieser ausgesprochenen Weise vorfinden.

Der Mangel an geistigen und künstlerischen Anregungen, an guten und edlen Zerstreuungen und Genüssen verführt leicht viele, namentlich jüngere Offiziere, sich einem übermäßigen Alkoholgenuß hinzugeben oder sich dem Spielteufel in die Arme zu werfen. Nun muß ohne weiteres zugegeben werden, daß das Leben in einer kleinen Garnison nicht notwendigerweise zum Trunk und zum Spiel führen muß, daß es dies aber begünstigt, wird jeder zugeben, der selbst einmal in einer solchen geblieben hat.

Auch wirtschaftliche Nachteile sind häufig mit den kleinen Garnisonen verbunden. Für die Familien, die schulpflichtige Kinder haben, entfällt in der Regel die Notwendigkeit, die Kinder frühzeitig aus dem Hause zu geben, weil keine höheren Schulen in der Nähe vorhanden sind. Dies ist für die Erziehung der Kinder wenig vorteilhaft; denn selbst die beste Pension kann die Familie nicht ersetzen, bedeutet aber auch noch eine schwere penunäre Schädigung der Eltern. Unbemittelten Offiziersfamilien läßt in solchen Fällen nichts anderes übrig, als ihre Söhne in das Kadettenhaus zu stellen, da sie die für eine andere Erziehung erforderlichen Kosten einfach nicht aufbringen können.

Wenn man demgegenüber nach den Vorteilen der kleinen Garnisonen fragt, so muß man die Antwort schuldig bleiben. Der vielfach angeführte Landverehr ist für die unbetrieblenen Waffen wenigstens unmöglich, da es an Wagen und Pferden fehlt, um die entwerteten Güter aufzusuchen. Von vielen wird auf die größere Selbstständigkeit hingewiesen, die der Einzelne hat, weil nicht so viel Vorgesetzte am Orte sind. Es wird gesagt, daß sich hier bei der größeren Freiheit noch am ehesten eine eigene Persönlichkeit herausbilden könne. Dieses scheint aber mehr oder minder eine Phrase und ein Schlagwort zu sein. Persönlichkeiten können sich auch in größeren Garnisonen entwickeln, und für derartige eigenartige Charaktere, wie sie früher wohl in kleinen Garnisonen entstanden und sich damals auch erhalten konnten (siehe Winterfeldts humoristische Romane), ist jetzt überhaupt keine Zeit mehr. Sie werden auch in den kleinsten Garnisonen nicht mehr aufkommen können.

Somit bietet die kleine Garnison vom militärischen Standpunkte aus nach allen Richtungen hin nur Nachteile. Die Ausbildung des Mannes wie die der Offiziere, seine wissenschaftliche Weiterbildung kann nur in großen Garnisonen zweckmäßig erfolgen. Wenn es auch nicht möglich sein sollte, die schon vorhandenen kleinen Garnisonen aufzuheben, so wäre es doch dringend erwünscht, wenigstens keine neuen zu schaffen. Werden jetzt durch die in Aussicht stehende Wehrvorlage neue Truppenteile aufgestellt, so dürfte es zweckmäßig sein, sie in die größeren Städte zu legen, wo sich schon Garnisonen befinden. Wenn in der Presse und im Parlament immer wieder auf die politische Notwendigkeit hingewiesen wird, ganz kleine Städte mit Garnisonen zu belegen, so sollte man doch jedesmal genau erwägen, ob die dadurch erhofften Vorteile so groß und wichtig sind, daß die vielen mütterlichen Nachteile, die im Vorhergehenden angeführt

sind, in Kauf genommen werden müssen. In den meisten Fällen wird dies verneint werden können.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur Präsidentenwahl im Reichstage. Ueber die Stellungnahme der Fortschrittlichen Volkspartei zur bevorstehenden Präsidentenwahl im Reichstage sagt die parteipolitische „Liberale Korrespondenz“: „Zu welchen Ergebnissen die anderen Parteien gelangen werden, läßt sich natürlich nicht sagen, und ist auch für die Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei ohne Belang. Diese wird im gegebenen Falle so verfahren, wie sie es im Interesse der Weiterführung der Geschäfte des Reichstages für erforderlich hält. Sie handelt damit in Übereinstimmung mit der bei der Wahl des gegenwärtigen Präsidiums ausgesprochenen Absicht, nicht im Parteinteresse, sondern im allgemeinen Interesse eine geordnete Lösung der schwierigen Frage zu finden. — Im übrigen ist die Zahl der möglichen Kombinationen, die hinsichtlich der Zusammenstellung des Präsidiums erörtert werden, gering. Auch die Frage, ob anstelle der bisherigen drei Präsidenten noch eine vierte Präsidienstelle geschaffen werden soll, ist wiederum aufgetaucht sein. Durch diese Vermehrung des Präsidialpersonals will man offenbar die Möglichkeit schaffen, die beiden fast gleichstarken Hälfen des Reichstags mit je zwei Präsidenten zu bereuen — allerdings unter völliger Ausschaltung der Sozialdemokratie. Man dürfte kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Kombination der vier Präsidenten auch diesmal, ebenso wie bei den langwierigen Verhandlungen über die Präsidentenwahl vor drei Wochen, auch jetzt keine Gegenliebe bei den maßgebenden Parteien finden wird.“

Der in China ermordete deutsche Arzt.

Der in Tientsin ermordete deutsche Dr. Schreyer, der aus Hamburg stammt, war der Arzt der deutschen Kolonie in Tientsin, wo er bereits seit längerer Zeit lebte. Er galt als einer der besten Ärzte. Sein Tod rief unter den Einwohnern der Stadt lebhaftes Mitleid hervor. — Die Morbtat erfolgte, als sich Dr. Schreyer zur Rettung der Familie eines deutschen Ingenieurs in das Chinesenquartier Ho-poh begab. Hier wurde er von einem chinesischen Soldaten durch Schüsse in Kopf und Unterleib getötet. Der Täter wurde ergriffen und sofort erschossen. Zunächst sprach sein Bekannter über den Tod Dr. Schreyers aus. — Der deutsche Ingenieur Rademacher wurde durch einen Stich über die Hand leicht verletzt.

Aufgekl.

Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte einen Regierungsantrag betreffend Abänderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

Ausland.

Die englischen Petroleum.

Gestern verlagten die im Gefängnis von Holloway internierten Frauenrechtlerinnen ihre Führerin Ms. Pankhurst zu sehen, und als ihnen dies bei ihrem üblichen Morgen Spaziergange verweigert wurde, begannen sie die „Marseillaise“ zu singen. Sie wurden nun in ihre Zellen zurückgebracht, wo sie zu einer bestimmten Zeit plötzlich alle Fenster zertrümmerten. Von neuem sangen sie dann die „Marseillaise“, so daß sich vor dem Gefängnisse eine große Menschenmenge ansammelte. — Vorgestern abend um 10 Uhr erschien eine Frauenrechtlerin vor einem der Postämter in der City, die die ganze Nacht geöffnet bleiben. Sie trug einen Korb, in dem sie eine Flasche Petroleum und eine Menge mit Petroleum getränkter Sägepäpse hatte. Dies alles warf sie auf den Boden hin und deckte es in Brand. Glücklicherweise gelang es den Postbeamten rasch, das Feuer zu löschen. Die Frauenrechtlerin ließ sich dann ruhig festnehmen. — Bei der gestrigen Demonstration der Anhängerrinnen des Frauenstimmrechts zertrümmerte eine junge Frau sieben Fenster des Hauses eines Lords mit einem Hammer. Von den gestrigen Morden verübten Sachbeschädigungen wurden insbesondere Tughandlungen betroffen. — Während der Rundgebung der Anhängerrinnen des Frauenstimmrechts warfen die Teilnehmerinnen an derselben in den Wohnungen des Lordkanzlers und des Ministers des Innern die Fenster ein. Viele Personen wurden verhaftet.

Das Leben der Ausgeborenen in England.

Von den Lebensverhältnissen der Bergleute in Wales entwirft der Daily Telegraph folgendes Bild: „Wie es einem Menschen berühren würde, der vormals diese Täler und Ströme gefamnt hat, wie Gott sie erschuf, muß der Eudildungsstark überlassen bleiben.“

Häuser von entsetzlich einformiger Art sind in das Tal hineingewängt worden ohne jedwede Rücksicht auf Gesundheit, Bequemlichkeit und Schönheit. Überall nur eine Masse von dicht aneinandergedrängten, überfluteten Häusern, die auch nicht das kleinste Götchen besitzen...

Grat Wolff-Metternich wegen Falchspiels vor Gericht.

Berlin, 4. März.

Der große Spielerprozess gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich und den Rumänen Bujes wurde heute unter starkem Andrang des Publikums fortgesetzt. Zunächst wurde noch einmal Fräulein v. Röder als Zeugin aufgerufen und wegen ihrer Vernehmung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde die Heiratsangelegenheit der Zeugin mit Bujes besprochen. Bujes wird hier beschuldigt, Fräulein v. Röder durch ein Heiratsversprechen einen Geldbetrag in Höhe von 4500 M. entlockt zu haben. In Wirklichkeit ist Bujes verheiratet und hat auch ein Kind. Er lebt aber von seiner Frau getrennt und unterhielt auch in Brüssel ein Verhältnis mit einer Frau. Nachdem Bujes Fr. v. Röder in Davos kennen gelernt habe, machte er ihr einen Heiratsantrag. Die Zeugin ist die Tochter eines Generals. Bujes erzählte ihr, daß er von einem Onkel in Dijon noch eine große Erbschaft zu erwarten habe. Dieser Onkel sei katholisch, und so bürde er nur eine Katholikin heiraten. Da nun Fräulein v. Röder Protestanten ist, wollten sie sich bezüglich der Vereinerung Schwierigkeiten erheben. Vorhergehend: Sie hatten doch der Dame erklärt: Du brauchst keine Heirat zu haben, ich werde alles mit dem Onkel vorbereiten. — Angeklagter Bujes: Ich habe aber kein Heiratsversprechen gegeben. Vor: Sie haben aber der Dame erklärt: Ich bin ein Mann und halte mein Ehrenwort. Angekl.: Ich hatte mit der Sache die Schwierigkeiten, da macht man das immer so und sagt etwas, um die Dame zu beruhigen. Vor: Das ist doch keine Erklärung für Ihre Heiratung. Sie hat Sie Ihr Ehrenwort halten würden. Sie sagten auch einmal: Meine geliebte Margarethe, Du wirst die Reineig werden für tonjours. Angekl.: Wenn ich alles erzählen würde, wie es vor sich gegangen ist, so würde ein großer Skandal entstehen. Das will ich aber verhüten, denn der Vater des Fräuleins ist General. Das Fräulein hat auch viel unter der Sache gelitten, sie hat mir alles erzählt. Der Vorsitzende fragt darauf die Zeugin, wodurch sie veranlaßt worden sei, dem Angeklagten Geld zu geben, ob etwa dadurch, daß er versprochen, sie zu heiraten. Zeugin: Wenn er nicht gesagt hätte, daß er mich heiraten wollte, hätte ich ihm das Geld nie gegeben. Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt die Zeugin an, daß sie durch einen Brief des Leutnants Niemela vor dem Angeklagten gewarnt worden ist. Der Brief gelangt zur Verlesung. Der Brief ist aus dem Hotel Fürstenhof in Berlin datiert. Niemela schreibt darin, Bujes sei ein rumänischer Jude, der sich in der ganzen Welt herumgerieben habe. Er sei mit einer Böhmkin verheiratet, habe einen fünfjährigen Sohn und wohne in Brüssel. Von einem Schloß in Dijon und einem Onkel könne keine Rede sein. Er trete gewohnheitsmäßig den Frauen näher und verübe dann an ihnen Erpressungen. Vor: Was haben Sie daraufhin getan? Zeugin: Ich bin zu dem Detektivbureau gegangen. Verteidiger Rechtsanwalt Werthauer: Ist der Brief echt? Zeugin: Es ist die Handschrift von Niemela. Der Angeklagte Bujes gibt das ebenfalls zu. Er erklärt weiter, daß er Niemela in Davos kennen lernte. Damit ist die Zeugenvernehmung über die Fälle, die dem Angeklagten Bujes zur Last gelegt werden, beendet.

Unter allgemeiner Spannung wird sodann zur Vernehmung des Grafen Wolff-Metternich geschritten. Dieser schildert zunächst sein Vorleben und erzählt, daß er mit 18 Jahren einen Selbstmordversuch verübt habe, weil ihm sein Vater sehr schlecht behandelt habe. Während der Vernehmung des Grafen Wolff-Metternich ereignete sich ein sensationeller Zwischenfall. Der Verteidiger Dr. Werthauer erklärte, es sei ihm mitgeteilt worden, daß die Zugangslisten zum Sitzungssaal für das Publikum geschlossen seien, und daß nicht mehr als vierzig Personen hereingelassen würden, obwohl in dem Zuschauerraum für viel mehr Personen Platz sei. Die Öffentlichkeit sei dadurch beschränkt, und er beantrage, den Teil der Verhandlungen, der während dieser Einschränkung der Öffentlichkeit vor sich ging, zu wiederholen. Der Vorsitzende läßt nunmehr den verantwortlichen Beamten kommen. Dieser erklärt, daß allerdings von der zuständigen Stelle bestimmt worden sei, daß nur vierzig Personen zugelassen werden sollten. Man wolle einige Plätze frei lassen für Herrschaften, die vielleicht noch kommen, und wolle eine Überflutung vorbeugen. Vorsitzender: Es ist völlig unzulässig, eine beschränkte Zuhörerschaft festzusetzen. Sie (zum Beamten) haben hier nichts anzunehmen. Die Anordnungen in diesem Saale treffen ich. — Es wird nunmehr die Vernehmung der Zeugin Röder nochmals kurz wiederholt.

Hierauf wird in der Vernehmung des Grafen Wolff-Metternich fortgefahren. Er erzählt, daß er in der Unterredung des Gymnasiums besucht habe, dann auf einem Gut profitierte. Er sei dann von seinem Vater veranlaßt worden, nach Südamerika zu gehen, da sein Vater meinte, der Selbstmordversuch sei bei seiner Verwandtschaft noch nicht deressen. Er ging dann nach Chile und war dort 1 1/2 Monate auf einer Estancia. Er habe dort später 200—300 Mark bekommen, von den Eltern zu Hause habe er noch 200 Mark Zufuß erhalten. Nach 10 Monaten habe ihn sein Vater veranlaßt, zu einem Vetter nach Argentinien zu gehen. Er habe nicht gewollt, sei aber schließlich doch hingegangen. Er habe in Buenos Aires in einer Filiale der Dresdener Bank Stellung genommen. Sein Vater habe ihn dann aus dieser guten Stellung fortgelockt. Er sei nach Hause gefahren, wo es aber bald wieder zu Differenzen kam. Er habe dann erklärt, daß er wieder nach Argentinien jähre, und gebeten, daß man ihm doch für längere Zeit Geld mitgebe. Er bekam für zwei Jahre 2500 Mark mit. Da er

keine Stellung fand, fuhr er wieder nach Hause und hat seinen Vater um Unterstützung. Sein Vater habe ihm nur 30 Mark monatlich gegeben. Er habe nicht gewollt, wie er seine Schulden zahlen solle. Da habe er sich um die Tochter Verhelms beworben. Vor: Sie fühlen sich doch geistig vollkommen gesund? Angekl.: Ja. Vor: Wann gingen Sie von Berlin fort? Angekl.: Ich hatte im Februar 1910 eine sehr reiche englische Familie kennen gelernt, deren Hauptbesitzer von Goldminen in Südwestsafrika ist. Dieser lud mich nach London ein, und ich fuhr im März 1910 dorthin. Vor: Wobon lebten Sie in London? Angekl.: Ich hatte doch 1200 M bei mir, und außerdem luden mich mein Bruder und die englische Familie ein, fernerhin unterstützte mich auch Baron Korff-König. Vor: Wie kam es, daß Korff-König Sie ohne weiteres unterstützte, nachdem er Sie erst kennen gelernt hatte? Angekl.: Ich stamme doch aus guter Familie, mir ist die Sache erklärlich. Korff-König, der Falchspieler ist, was ich nicht wollte, hatte doch alles Interesse daran, mit Leuten aus guter Familie zusammenzutreffen. Ich war mittellos, konnte aber infolge meines angenehmen Namens in guter Gesellschaft verkehren. — Der Vorsitzende ersucht nunmehr den Angeklagten, eine kurze Charakteristik des Kapitän Newton zu geben. Der Angeklagte erklärt, der Kapitän habe auf ihn einen guten Eindruck gemacht. Er sei ein vornehmer Engländer, allerdings meist etwas kurz angebunden, wie alle Engländer, und in England strecken alle die Füße auf den Tisch. (Geisterl.) Vor: Kennen Sie Pauli? Angeklagter: Ja, ich habe ihn in London durch Korff-König kennen gelernt. Er kam ins Hotel und ich hielt ihn für einen untergeordneten Menschen an der Bank, der mit König geschäftlich zu tun hatte. Eines Tages wurde ich von Korff-König antelephoniert, ich möchte ins Gambirius-Restaurant in London kommen, dort werde ich Pauli treffen, der mir einen Auftrag erteilen werde. Als ich hintan, stellte mir Pauli den Leutnant Badhaus aus St. Aved vor, der den Deutschen kennen lernen wollte, der sich ein wenig um ihn annehmen könnte, da er nicht viel englisch sprach. Am Abend verabredeten wir uns, in die britisch-japanische Ausstellung zu gehen. Ich traf dort mit Korff-König und seiner Frau zusammen. Nach dem Besuch der Ausstellung begaben wir uns ins Hotel Königs, wo wir dinierten. Hierauf nahmen wir im Salon des Barons Korff-König den Koffer ein. Es waren Badhaus und Newton dabei. Vor: Dann wurde gespielt? Vor: Her hat das Spiel angefangen? Angeklagter: Das weiß ich nicht. Badhaus verlor, und da schlug Korff-König vor, daß ich mit Badhaus zusammen die Bank übernehme. Dann fing Newton an, höher zu spielen, als anfangs gespielt wurde. Mir war die Sache zu hoch und ich warnte Badhaus. Er hat aber gelacht und gesagt: Wir wollen den Engländer einmal zeigen, was wir Deutsche können. Vor: Wieviel verloren Sie und Badhaus? Angekl.: Zusammen 14 000 M, es trafen auf jeden 7000 M. Es gewann nur Newton. Als wir abrechneten, sagte Badhaus, er habe kein Geld. Ich erklärte: Na, aber hören Sie, das ist eine Schweinerei von einem deutschen Offizier, in einem fremden Lande so hoch zu spielen und dann nicht zahlen zu können. Korff-König sagte zu mir, ich solle mich nicht aufregen. Er gab mir einen Scheck auf seine Bank und ich gab diesen Scheck Newton. Badhaus gab sein Ehrenwort, daß er am nächsten Morgen die Sache regeln würde. Nach zwei bis drei Tagen kam Badhaus zu mir und ersuchte mich um ein Darlehen von 5000 M; er möchte gern zur Kavallerie überretten und dazu brauche er Geld. Ich sagte zu ihm: Sie sind viel verrückt oder unverschämter, was geht mich das an, sagen Sie das Ihrem Vater. Ich werde Ihnen keinen Pfennig mehr geben. Ich würde Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mit unterschuldig gehen würden, daß Sie mit so und so viel schulden. Er gab mir dann ein Papier, das sein Schuldbekennnis über 7000 M enthielt. Ein paar Tage später pumpte Badhaus aus Korff-König und Newton um die 5000 M an. Badhaus begab sich dann zu den englischen Mandaren, die zu dieser Zeit gerade stattfanden. Ich traf ihn draußen und habe ihm ins Gesicht gesagt, daß er ein deutscher Spion sei.

Er hat mir das auch später eingestanden. Vor: Das gehört doch nicht hierher. Angekl.: Das ist sehr wichtig, weil ich darobhin, da ich nicht mehr traute, mir anstatt des Schuldbekennnis einen Wechsel geben ließ. Vor: Das gehört alles nicht hierher. Angekl. (sehr erregt): Das gehört wohl zur Sache. Vor: Nein, absolut nicht. Angekl.: Ich habe mir den Wechsel geben lassen, um eine Sicherheit in der Hand zu haben. Er war auf 7000 M ausgestellt, zahlbar am 1. Oktober 1910. Am 25. September ließ ich Badhaus wissen, ich würde mich an seinen Kommandeur wenden, wenn er nicht bezahle. Vor: Wo blieb der Wechsel? Angekl.: Ich habe ihn in London Baron Korff-König gegeben, weil ich mit dem wertvollen Papier in der Tasche nicht herumtragen wollte.

Hierauf trat eine Pause ein.

Haus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Anzeichen nachstehenden verbleibenden Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Sitzungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind für Redaktionen des nicht zu entnehmen.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

0 Wilhelmshaven, 4. März. Sobald die Märzgenosse sich herauswagt, macht der Kaiser seinen ersten Ausflug an die Gestade der Nordsee. Er beginnt in der Regel in Oldenburg und Wilhelmshaven, um in Bremen seinen Abbruch zu finden. Den unmittelbaren Anlaß zu diesem Ausflug gibt die Veredigung der Anfang Januar bei der 2. Marineinspektion eingestellten Retraten. Es waren ihrer dieses Mal nahezu 1800. Nach vor 3 Jahren wurden nur 1300 eingestellt, so gewaltig hat ihre Zahl zugenommen. Die jungen Leute werden zum Teil als seemannisches Personal der 2. Marineinspektion, zum Teil als Decker der 2. Westdivision angeeilt und müssen innerhalb eines Vierteljahres soweit ausgebildet sein, daß sie dann den Dienst auf den im Ausland befindlichen Schiffen übernehmen können. Die heute veredigten Retraten werden zum größten Teil mit dem Dampfer 'Varizja' Anfang April die Ausreise nach Ostasien antreten. Die Veredigung selbst nahm in der Hauptsache den programmmäßigen Verlauf. Unter den Begleitern des Kaisers fehlte allerdings Prinz Heinrich, den eine leichte Unpäßlichkeit verhindert hatte, die Reise anzutreten. Der Kaiser fuhr deshalb in seinem Automobil ohne Begleiter durch die reich besetzten Straßen der Stadt, eine Er-

scheinung, die den ältesten Bewohnern der Stadt willkommen war. Nach der Veredigung richtete der Kaiser eine Ansprache an die Retraten, aus der ein tiefer Ernst sprach. Die Rede war trotz aller Kürze mäßig und pacend und hinterließ bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck. Am Anschließ an die Veredigung übertrug der Kaiser den Chef der Marineinspektion der Nordsee, Admiral Graf von Daudhoff, durch Verleihung des schwarzen Adlerordens. Graf Daudhoff erfuhr sich der Kaiserlichen Günst schon seit vielen Jahren. Der Kaiser Eine andere Übertragung hatte der Kaiser bereits in Oldenburg dem Großherzog dadurch zu Teil werden lassen, daß er einer der in Wangerooz errichteten Batterien den Namen des Großherzogs verlieh. Bisher war von der Befestigung der Insel Wangerooz, die bekanntlich den Schlüssel zur Jade bildet, nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Trotzdem aber waren die in Oldenburg verfertigten englischen Spione in Wangerooz gewesen, um dort ihr unsauberes Handwerk zu betreiben. Wangerooz ist die einzige der deutschen Nordseeinseln, die zum Großherzogtum Oldenburg gehört. Augenblicklich hatten dort Eisenbahnen-Truppen eine Übung ab. Durch diese Übung des Großherzogs von Oldenburg knüpfte sich ein neues Band zwischen ihm und der Kriegsmarine. Er wird bereits seit vielen Jahren à la suite des 2. Seebataillons und seit dem Stapellaus des Linienschiffes 'Oldenburg' auch à la suite der Marine geführt. * Dreisungsverleihung. Der Großherzog hat dem Kontre-Admiral und Chef des Stabes der Marineinspektion der Nordsee, Trumler, das Ehren-Croisatourkreuz verliehen. * Amtssakular-Prüfung. Die am 25. und 26. Januar d. J. in hiesigen Landtagsgebäude abgehaltenen Prüfung der Amtswärter für den Amtssakularbeamten haben folgende Herren bestanden: Jandorf, Schulz, Widmann, Laub, Siebers, Schütte, Kasper aus Oldenburg, Ahlers aus Westerbek, Deijngendes aus Warel, Streckmann aus Jever, Ahlers, Drilling, Hamke, Röber, Lamken, Schuler aus Nürtingen, Penning aus Elmhöden, Rohje aus Eschstedt, Sieler, Herthum aus Friesenhorst, Sielerding aus Rehta, Dauen aus Friesenhorst, Lüder aus Cutia. * Das Vorkonzert des Musikvereins, von dem wir bereits berichteten, findet am kommenden Sonnabend, 9. März, in der 'Rudelsburg' statt. Es beginnt um 8.30 Uhr und ist gegen 10.30 Uhr beendet. Zum Vortrag gelangen: 1. Ogment-Couvertüre von Beethoven, 2. Sinfonie Nr. 1 von Beethoven, 3. Feterlicher Zug zum Münster aus 'Lobengrin' von R. Wagner, 4. Nachtstücke von 'Ottavio' von Niels W. Gade, 5. Menuett von Badewitz und 6. Botpourri aus der Operette 'Abermann' von Joh. Strauß. Das Programm bietet also außer klassischen Werken auch moderne und leichtere Unterhaltungsmusik. — Programme, die zum Eintritt berechtigen, lösen im Vorverkauf 10 Pf., an der Abendkasse 20 Pf. Verkaufsstellen sind eingerichtet bei Uhrmacher Fr. Lührs, Heiligengrabenstraße, Joh. Brader, Garenstafel, Fr. Wübbenhorst, Wallstraße, und Ad. Jense, Kurwidestraße. * Professor Nutter und seine Gattin werden hier am 17. März (Sonntag) ein Klavierkonzert veranstalten. (Siehe die Anzeige!) * Zur Kolonbewegung im Schnebergewerbe. Vom Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das deutsche Schnebergewerbe erhielten die hiesigen Schnebergewerbetellen folgende Telegramm: 'Berlin steht wie ein Mann, kein einziger Abfall ist zu verzeihen.' * In der heutigen 15. Landtags-Sitzung rief die Petition des Bundes der Festbesetzer eine längere Debatte hervor. Sie wurde der Regierung mit 24 gegen 10 Stimmen als Material überwiesen. * Die Schülerin Elisabeth Anna Lentze aus Bremen, die acht Tage lang verschunden war, hat sich seit Mittwoch voriger Woche bei Verwandten in Wilhelmshaven aufgefunden. Das Mädchen hat alle Nachrichten, die den Eltern Mitteilung über den Verbleib ihres Kindes geben sollten, unterschlagen oder gefälscht. Eine telegraphische Anfrage der Eltern bei den Verwandten wurde von dem Mädchen statt 'Elisabeth hier!' beantwortet mit 'Elisabeth nicht hier!'. Ein Brief wurde von dem Kinde unterschlagen, und erst das Telephon verhoffte die nötige Auskunft. * Ein Vortrag über Kamerun wird Donnerstagabend um 8 1/2 Uhr von Missionar Richter in der Wapfingkirche am Steinweg gehalten werden. Der Redner, der viele Jahre in Afrika tätig gewesen ist, bemüht seinen jetzigen Urlaub dazu, in einer Reihe von Städten einiges aus seinen Erlebnissen mitzuteilen. Der Eintritt zu dem Vortrage ist für jedermann frei. * Begehrte Ware. Gestern kam am Stau ein Schiff mit lebenden Wesperrutti an. Das war eine begehrte Ware. In wenigen Stunden war der ganze Markt an Fischen, das Stück zu 10 Pf., ausverkauft. Dasselbe Schiff brachte auch einen größeren Vorrat an Stinten mit, die ebenfalls schnell Abnahme fanden. Granat wurden in letzter Zeit auch wieder in größeren Mengen gefangen. * Die Veredigung des unerwartet verstorbenen Hauptlehrers a. D. Friedrich Wellmann fand heute unter Beteiligung eines ungemiein großen Gefolges auf dem Gertruden-Friedhof statt. Dem Verstorbenen wird an den Orten, wo er als Lehrer wirkte: Fensdamm, Althausen, Sande, Tomdeich, Schortens, überall ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahrt, das beweisen die aus allen diesen Orten zur letzten Ehrung Erschienenen. Der Kriegerehrer 'Kameradschaft' aus Nürtingen hatte 12 Mitglieder abgeordnet, die mit umkordeter Fahne dem reich mit Kränzen bedeckten Sarge voranschritten. Wellmann war nämlich Mitbegründer dieses Vereins, hat auch im Jahre 1870/71 der damaligen Nürtinger als aktives Mitglied angehört. Groß war selbstverständlich die Zahl der Lehrer im Gefolge, die ihrem lehrn, tüchtigen, stets jovialen Kollegen, der in seiner Schule, im Lehrerverein und in Konferenzen viel Gutes geleistet hat, auf seinem Wege zum stillen Grabe folgten. Ein getreues Gedächtnis ist ihm bei allen, die ihn kannten, geblieben. * Einen Zuschneidkursus für Hausfrauen, Töchter, Schneiderninnen usw. veranstaltet die seit zwei Jahren hier bekannte Lucas-Wideme. (Siehe Inserat.) * Aus Mecklenburg schreiben die 'Mecklenb. Nachr.:'

= Noch nie haben Sie =

Gelegenheit gehabt, Ihren Bedarf bei uns so billig einzukaufen, wie jetzt.

← Angeführte Preise werden vor wie nach den Beweis erbringen, daß wir unübertroffen dastehen. →

Ca. 2400 Mtr.

Tüll-Gardinen in 3 Serien.

Serie I: Ca. 120 cm breit, solide Qualität, wirklich schöne Muster **45^h**

Serie II: Eleg. Tüllgardine, weiche schöne Qualität, in vornehmen Streifen u. kleinen Mustern, früher bis 85^h **62^h**

Serie III: Sehr eleg. Tüllgardinen in den eleg. Muster-erscheinungen, welche die Saison bietet, früher bis 1.10 **72^h**

Tüllblenden, 85 cm breit, in eleg. Ausstattungs-Mtr. **68^h**

Imit. Tuchblenden, schön bestickt, mit Beamen **78^h**

Plüsch-Blenden, ca. 40 cm breit, eleg. Ware, schwere Qualität **1^h**

Abgepaßte Zugrouleaux mit aparter Aufbestickerei, solide Qualität **2^h**

Zugrouleaux in elegant. Ausführung, gute Cöper-Qualität **3^h**

1 Posten Rouleaux-Cöper, 80 cm breit, solides Fabrifat, Mtr. **45^h**

Congressstoff in schönen Streifen-Mustern, Mtr. 55^h bis **32^h**

Ca. 3000 Mtr.

Serie I **Hemdentuch** in 3 Serien, solide Qualität, schneeweiß, 80 cm breit, Coupon 10 Mtr. für **2^h**

Serie II **Hemdentuch** bewährte Marke, 80 cm breit, Coupon 10 Mtr. für **3^h**

Serie III **Hemdentuch** bevorzugte Qualitäts-Ware, erstf. Fabrifat, 10 Mtr. für **4^h**

Bett-Zulett: **42^h**

Zulett 80 cm breit, Cöper-Qualität Mtr. **65^h**

Zulett 80 cm breit, solide Qualität Mtr. **1.30^h**

Zulett 140 cm breit, extra Qualität Mtr. **1.75^h**

Bettuch-Halbleinen in Laken-Breite, schwere Qualität Mtr. **88^h**

Weisser Damast, hervorragend bewährte Qualität, 130 bis 160 cm breit Mtr. **1.35 bis 98^h**

2200 Mtr. Bett-Cattun, darunter eleg. Cöper-Qualität, nur nachgedr. Muster Mtr. **45, 38, 25^h**

1 Posten halbleinene Tafel-Tücher Std. **1^h**

1 Posten Tafel-Tücher, eleg. Fesseln, Stück 2.50, **1^h**

Gelegenheitskauf: Schöne halblein. Servietten, 60-60 cm groß, 3 Stück für **1^h**

Ca. 2600 Mtr.

Serie I **Handtuchdroll** in 3 Serien, Gerstenform, ca. 50 cm breit **28^h**

Serie II **Handtuch,** ca. 50 cm breit, schwere Gerstenform-Ware **35^h**

Serie III **Handtuch,** bis 60 cm breit, darunter schwere halbleinene Qualitäten **45^h**

Ca. 300 Mtr. Reste u. Coupons

von reinvollenen **Cheviots,** passend für Herren- und Anaben-Anzüge und Damen-Cardetots, ca. 140 cm breit, schwere Qualität, früher bis 5.50 je St. **3^h**

Ca. 900 Teile Damen-Wäsche (in 3 Serien eingeteilt.)

Serie I **Damen-Band** mit Stickerei-Passe **1^h**

Damen-Beinkleid mit Stickerei **1^h**

Nachjacks mit Gesten jedes Teil **1^h**

Serie II **Damen-Band** mit eleg. Stickerei-Passe **1^h**

Damen-Beinkleid mit extra guter Stickerei **1^h**

Damen-Nachjacks, eleg. garniert, jedes Teil **1^h**

Serie III **Damen-Band** in 6 verschiedenen Ausführungen **1^h**

Damen-Beinkleider in aparter Ausstattung **1^h**

Damen-Nachjacks in solid. Ausföhr., jed. Teil **1^h**

Warenhaus Gebr. v. Wien,

Langgestrasse 6.

Telephon 809.

Alsbergs

Grosse Waren-Auktion

in Doodts Etablissement.

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

von 10 Uhr an

von 9 Uhr an

von 10 Uhr an

lassen wir das ganze noch vorhandene

Warenlager,

bestehend aus Manufaktur-, Modewaren u. Konfektion,

öffentlich meistbietend gegen bar

durch den Auktionator Schwabe versteigern.

Am Mittwoch gelangen ferner zu Versteigerung: 1 Ledersofa, diverse Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Kopierpresse u. Herrenbüsten.

Amt Wildeshausen.

Das Amt sucht mit sofortigem

Antritt einen gewandten

Schreiber

gegen Vergütung der etwa 1000 bis 1200 M. jährlich betragenden Schreibgebühren.

Fertigkeit im Maschinenschreiben erforderlich, Stenographie-kenntnis erwünscht.

Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsbescheinigung sind baldigst beim Amte einzureichen. Geeignete Militäramwärter haben den Vorzug.

Wildeshausen, 1. März 1912.

Dr. Ruyensbecher.

J. Fredr. Schiff. R. 6 Frau Korn

Bümmersiede. Zu verl. eine

gute Kuh. Joh. Vilde.

J. H. gef. M. Betrol. Maschine.

Obernburg, Bremerstraße 26.

Bill. z. vl. geit. Kleidungsst.

Jadetts, Rapes, Schw. Kleid,

Blusen u. f. f. 14. Kant. str. 33 d.

Klavierlehrerin

erteilt gründl. Unterricht. Gef. St. u. S. 884 a. d. Exp. b. St.

Frang. u. engl. Kurse

(Gr. Mitt.), baldig. Anmelde. erb.

von 2-3. Margarethenstraße 3.

H. Eismann,

— staatl. gepr. Lehrerin. —

Hühneraugen

und Hornhaut beseitigt man in

kurzer Zeit mit Cannabin, seit

Jahren bewährt.

Viktoria-Drogerie,

Heltigenstraße 4.

Mittwoch, 6. März 1912:

4. Abend für

Kammermusik

7¹/₂ Uhr im Casino.

Aug. Reuss: Streichquartett

Op. 25 (neu).

Johs. Brahms: Klavierquintett

Op. 26 (unter Mitwirkung

von Frau Dr. Wally Rumpf).

Karten zu 3.— und 1.25 Mk.

in Max Schmidts Buchhand-

lung (Theaterwall) und an der

Abendkasse.

Prima reinf. Kahlb

von einer besten Kuh zu verl.

Kaiserstraße 17.

Dave 7.20

Heckel u. gr

Butterdow.

zu verkaufen.

Karl Walters, Sorbierstr. 11.

Großenmeer = Voyer Moor.

Mittwoch, 6. d. M.,

stattfindenden

Auktion

lade hiermit freundlichst ein.

Gerh. von Häfen.

Zu verkaufen gut erh. Woll-

topf, pass. als Viehfutterstefel.

Udenallee 30, oben.

Damenrad billig zu verkaufen.

Unterstraße 35 II.

Bloherfelde.

Am 2. Osterstage:

Großer

Einweihungsball

in meinen neuerbauten, d. An-

zeit entsprechend eingerichteten

Localitäten, wozu frbl. einladet

Georg Meier.

Stierhaltungs-genossen

u. **Halterwilling,**

e. S. m. b. H.

General-Verammlung

am Sonnabend, den 16. März

1912, abends 6 Uhr, bei Herr

Reifen, Hatterwilling.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnung-

ablage.

2. Genehmigung der Bilanz u.

Entsaffung des Vorstands-

2. Aufsichtsratsmitgliedern.

4. Uebertragung ein. Geschäfts-

Anteils.

5. Verewendung des Reingew-

inns.

Der Vorstand:

H. Meier, J. Pahn,

D. Schenck.



1. Beilage

zu Nr. 64 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 5. März 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Fischvergiftungen im 88. Infanterieregiment. Mainz, 4. März. Vorgesert sind 36 Mann vom 1. Bataillon des 88. Infanterie-Regiments unter heftigen Weichschmerzen und Erbrechen erkrankt, jedoch nie ins Lazarett gebracht worden müssen. Gestern morgen meldeten sich weitere 15 Mann krank, die ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen ins Lazarett gebracht wurden. Die Ursache der Erkrankungen soll auf am Freitag genossenen Stabfisch zurückzuführen sein. Eine Untersuchung ist sofort angeordnet worden. Das Befinden der Erkrankten ist im ganzen befriedigend. — Nach weiteren Erfundigungen beträgt die Gesamtzahl der bisher Erkrankten bis heute vormittag 79. Ob wirklich Fischvergiftungen vorliegen, ist noch nicht festgestellt. Die bisherigen Ermittlungen haben die einwandfreie Beschaffenheit der übriggebliebenen Fische ergeben. Auch haben sich die Erkrankungen, besonders die letzten Fälle, als leichter herausgestellt, als es zuerst schien.

Die geheimnisvolle 695. Ein Trauergeistesdienst mit großen Ehren wurde am Sonntag für den Sergeanten Garnier, der in der Rue du Sabre in Paris von Automobilverbrechern erschossen wurde, abgehalten. Die Trauerfeier fand in der Notre-Damekirche statt. Der Minister des Innern, Herr Sieg, die Präsidenten der Kammer und des Senats und der Präsident des Kassationsgerichtes und des Conseil municipale wohnten dem Trauerakte bei. — Von den Mördern fehlt nach wie vor jede Spur, und die schwachen Spuren, die man bis jetzt hatte, sind durch neue Untersuchungen verwischt. So ist beispielsweise ein Symptom hinzugekommen, das vielleicht die ganze Hypothese der Polizei über den Mordfall werfen dürfte: Das Automobil, das man am Morgen des Mordes auf der Landstraße bei Pontoise fand, zeigte in seinem Zerkendometer die Zahl von 695 Kilometern. Diese Zahl will mit den Spuren der Täter, die man für die Zeit des Verbrechens festgestellt zu haben glaubt, nicht recht übereinstimmen. Wenn das Automobil wirklich in einem Vorort von Paris gestohlen wurde, wenn dann die Fahrt nach der Rue du Sabre, das Umherirren in Pont-sur-Yonne, der Abfuhr nach Pontoise zusammengerechnet werden, so kommen nur 210 Kilometer heraus. Rechnet man noch sechzig Kilometer auf das Umherfahren in Paris, so bleiben noch 425 Kilometer zu erklären. Diese 425 Kilometer müssen zwischen Dienstaabend und Mittwochabend zurückgelegt worden sein. Man fragt sich, wie sie zu erklären sind, befindet sich aber noch völlig im Dunkeln.

Verhaftung französischer Spione? Frankfurt a. M., 4. März. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen Vermittler, bei dem Briefe gefunden wurden, aus denen hervorgeht, daß er für die französische Regierung Spionage betreibt. Später wurde noch ein Techniker verhaftet, der mit dem Vermittler Spionagedienst für Frankreich leistet hat. Der Techniker soll der französischen Botschaft in Berlin mitgeteilt haben, daß er ihre Zeichnungen von Geschossen der neuen Gekörbe verfertigt hätte.

Schmugglerjagd auf dem Bodensee. Lindau, 4. März. Ein in Konstanz lebender Italiener war wegen Zigarrenschmuggels verhaftet worden. Auf dem Wege zum Gefängnis lief er dem Schutzwagen davon, sprang in einen Kahn und fuhr in den See hinaus. Vier Polizisten jagten in zwei Kähnen dem Flüchtigen nach und holten ihn trotz seines bedeutenden Widerstandes nach zwei Kilometern von Stengen auf dem See. Nach einigen gefährlichen Wankbewegungen gelang es den Polizisten, den sich wie toll gebärdenden Italiener zu fassen und nach Lindau zurückzubringen.

Abmarsch eines Offiziersregiments. Jockgrim, 4. März. Auf dem Flugplatz Jockgrim trat heute heute mittag ein Abmarsch an. Einer der in der letzten Zeit nach Jockgrim abkommandierten Offiziere, Leutnant

von Buttler, der vor kurzem erst sein Pilotenexamen bestanden hatte, unternahm auf einem Albatros-Doppeldecker einen Ausflug. Hierbei nahm er eine Kurve zu scharf, der Apparat stürzte aus einer Höhe von 40 Metern zu Boden und wurde vollständig zertrümmert. Leutnant v. Buttler selbst blieb unverletzt.

Die Verfasserin des „Gefährlichen Alters“. die bekannte dänische Schriftstellerin Karin Michaëlis, hat sich, wie aus America berichtet wird, dieser Tage wieder verheiratet. Die Hochzeit fand in Berth Ambon statt. Der zweite Gatte von Frau Michaëlis ist Dr. Ch. E. Strangelaub, Legationssekretär der dänischen Botschaft in Sevilla.

Gefohlene Jarungeshenke. Einen überaus geschickten Diebstahl vollführten drei Spitzbuben im Antich Palais beim Hofmeister der Kaiserinwitwe Holnisch-Witold. Sie ergriffen als Diebstahl in der Wohnung und nahmen nach getaner Arbeit zwei silberne Teeservice, Geschenke des verstorbenen Kaisers und der Kaiserinwitwe, im Werte von hunderttausend Mark mit. Die ganze Geheimpolizei Petersburg ist auf den Weinen, um die unerhört dreisten Diebe zu verhaften. Sie wurden aber bisher vergeblich gesucht.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung, Montag, den 4. März, 2 Uhr.

Die Beratung des

Staats des Reichsanwalts des Innern.

Abg. **Wetter** (Ztr., Cui.): Einige Redner haben an Reichstagen der Budgetkommission des eisenbahnrechtlichen Landtags Kritik geübt. Der Reichstag hat seine Rechte der Kontrolle über unsere eisenbahnrechtlichen Angelegenheiten. Wir haben die Regierung einzeln gefragt, wer über den Nudendfonds verfügt; die Souveränität des Kaisers wird dadurch in keiner Weise verletzt. Die Herabsetzung der Repräsentationskosten für den Statthalter ist schon lange als notwendig erkannt worden. Die Regierung hat die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen ganz offensichtlich untertänig. Da wir verlangen, wor der Bund des eisenbahnrechtlichen Volks. Es wird natürlich Flug handeln, muß ihm und unsem Landtage vorbehalten bleiben.

Abg. **Werner** (Nürnb., Sp.): Die Lage im Berggebiet ist ernst. Der Staatssekretär müßte die Initiative ergreifen. Die Unternehmer müßten den Forderungen der Bergarbeiter mehr entgegenkommen zeigen. Redner begründet dann Resolutionen seiner Freunde über ein Reichsbergbaugesetz, ein besonderes Arbeitsrecht in der Gewerkschaft, Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und der Altersrenten.

Abg. **Berner-Horsfeld** (Sp.) empfiehlt eine Resolution des Zentrums gegen die Zigeunerfrage aus den besondern heftigen Verhältnissen heraus. Wir wollen die Koalitionsfreiheit nicht antasten, aber wir wollen auch Arbeitsfreiheit.

Staatssekretär Dr. Velbrück: Heute gehe ich nur auf die allgemeine Wirtschaftslage ein und behalte mir vor, morgen auf die Mittelstandsfrage einzugehen. Die Rede des Abg. Mayer-Kaufmann hat ergeben, daß die günstige Situation aus dem Jahre 1911 nicht abgeklaut ist und daß wir uns in einer langsamen aber stetigen Aufwärtsbewegung befinden. Er hat auch festgestellt, daß, wenn man den Stand unserer Industrie, des Handels und der Landwirtschaft ansieht, und wenn man beachtet, in welchem Umfang es uns möglich gewesen ist, für die Hebung der arbeitenden Klassen zu sorgen, wohl anerkannt werden muß, daß unsere Wirtschaftspolitik eigentlich durchweg

von Erfolg begleitet gewesen ist. Hierbei muß ich feststellen, daß unser Wirtschaftsleben die beiden harten Belastungsproben, die Dürre und

die gespannte äußere Lage,

gut überstanden hat. Das beweist, daß unsere Wirtschaftspolitik auf gesunden Grundlagen beruht. Der Schluss des Jahres 1911 war aber nicht ganz normal, denn die Infolge der Dürre starke Einfuhr von Nahrungsmitteln hat natürlich unsere Handels- und Zahlungsbilanz anormal beeinträchtigt, und das wird auch noch weiter andauern. Die Lage unseres Geldmarktes ultimo November und Dezember hat zweifelslos gezeigt, daß unsere Bank- und Handelswelt in der Lage gewesen ist, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die ihnen die äußere politische Lage bereitet hat, und es ist anzuerkennen, daß die Leistungen der Reichsbank, die die Geldwirtschaft zu beobachten und zu regulieren hat, von Erfolg begleitet gewesen sind. Aber auch diese Vorgänge haben erneut an uns die Frage herangetragen, ob unsere großen Banken in Zeichen schwerer Erschütterungen unter allen Umständen das Maß von Liquidität gewährleisten. Dabei hat sich ergeben, daß zurzeit auf diesem Gebiete

ein gefeigebetriebliches Eingreifen nicht geboten

war. Der Energie des Reichsbank-Präsidenten ist es gelungen, die Monatsbilanz aller namhaften Banken ohne gesetzlichen Zwang einzuführen. Dadurch wird die Publizität der Geschäfte erheblich gesteigert, auch für die Liquidität der Banken ist das von Vorteil. Trotz der Zweifel, die man vielleicht über die Solidität unserer Entwicklung haben kann, muß man doch sagen, daß das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung glänzend ist. Wenn das der Fall ist, dann fehlt natürlich auch ein halbböser Anlaß, einen Wechsel in unserer Zolltarif- und Handelspolitik einzutreten zu lassen. Im Großen und Ganzen hat sich der bestehende Zolltarif bewährt, besonders als wirksamer Schutz unserer nationalen Arbeit. Es kann sich daher bei einer Abänderung unseres Zolltarifs nur um Einzelheiten in der technischen Handhabung handeln oder um eine Revision, die sich ergibt aus einer Verschiebung in den Produktionsverhältnissen der einzelnen Länder, aus einer Veränderung unserer Technik oder unseres Bedarfs oder der Bezugsquelle von Rohstoffen, oder aus einer veränderten Wirtschaftspolitik anderer Staaten.

Diese notwendigen Veränderungen und Verbesserungen müssen wir an unserem Zolltarif vornehmen, bevor die bestehenden Handelsverträge abgelaufen sind, und darum hat dieser Reichstag wichtige Beschlüsse auf dem Gebiete unserer Handelspolitik zu fassen. Die Regierung bedarf dieserhalb seiner Ratsgebungen; wir sind seit mehr als drei Jahren unablässig mit den Vorbereitungen für den Abschluss der neuen Handelsverträge beschäftigt, und die bisher abgeschlossenen neuen Handelsverträge haben uns Gelegenheit gegeben, große Gebiete unserer Industrie zu bearbeiten. Daneben haben wir Produktionsveränderungen, die seit über drei Jahren in vollem Gange sind. Es ist nicht ganz leicht, über die Entwicklung der Produktionen ein klares Bild zu gewinnen; zum Teil geben die Statistiken darüber Aufschluß, für eine ganze Reihe von Industrien fehlt diese Unterlage. Da haben wir mit Hilfe von Fragebogen und eingehender Besprechung mit Sachverständigen ein klares Bild zu gewinnen versucht, um die zahlreichen Wünsche einzelner Interessenten und Interessentengruppen prüfen und ergänzen zu können. Leider stehen viele Kleinbetriebe diesen unseren Bestrebungen ablehnend gegenüber; hoffentlich gelingt es den Interessentenverbänden, hier Aufklärung zu schaffen. Eine allgemeine Enquete über

die Ergebnisse unserer bisherigen Wirtschaftspolitik zu veranstalten, halte ich nicht für angängig (sich richtig! rechts), weil kein Geschäftsmann die letzten Geheimnisse seines Betriebes öffentlich behandeln preisgeben wird, und wir das Material, das uns zugänglich gemacht worden ist, nicht für öffentliche Zwecke benutzen dürfen. Bei den Vorbereitungen der Handelsverträge sollen wir darauf Bedacht nehmen, Vereinbarungen dahin zu treffen, daß die vertragsschließenden Teile ihre Arbeiter in sozialpolitischer Beziehung möglichst nach gleichen Grundsätzen behandeln. Damit sollen Ungleichheiten in den Produktionsbedingungen ausgeglichen werden. Mit welchem Erfolge das geschehen wird, ist noch nicht zu sagen. Ich möchte aber feststellen, daß wir diesen Weg schon beim schwebenden Handelsvertrag beschritten haben. Die Verhältnisse auf unserem Markt haben sich wesentlich in den letzten 30 Jahren verändert. Jetzt haben wir nicht nur für den Absatz unserer Industrie im Innern, sondern auch im Auslande zu sorgen. Aber auch diese Veränderungen lassen einen Wechsel in unserem Wirtschaftssystem nicht gerechtfertigt erscheinen. Es fragt sich nur, wie die Handelsverträge technisch zu modernisieren sind. Man hat Zweifel erhoben, ob

das System der Meistbegünstigung

auch weiterhin noch dieselbe Stelle einnehmen darf als bisher, oder ob Reziprozitätsverträge im Sinne der amerikanischen Handelspolitik einzuführen sind. Die Forderung der Meistbegünstigung wächst in dem Maße, wie die Exportbedürftigkeit unserer Industrie wächst, denn nur die Meistbegünstigung gibt uns die Sicherheit, daß uns die Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber erhalten bleibt. Es ist aber anzuerkennen, daß zwischen Staaten, die jetzt ihre Beziehungen autonom regeln — z. B. Nordamerika-Deutschland — eine andere Regelung nützlich und wünschenswert erscheint. — Es ist gefragt worden, wie es mit den schwebenden Erzen steht. Uns ist für die Dauer des Vertrages die Möglichkeit der Einfuhr schwebender Erze in jedem von unserer Industrie irgendwie benötigten Quantum gesichert. Ein weiteres neues Problem unserer Wirtschaftspolitik ist

die Frage der Syndikate.

Diese Organisationen entwickeln sich besonders leicht in den Ländern mit Schutzpolitik. (Hört, hört! links.) Gewiß sind die Syndikate nicht ohne Gefahr in politischer und wirtschaftlicher Beziehung. Mit den Syndikaten hat die Monopol-

die Radierungen von Meyer-Wasel, besonders die farbigen, die einen ganz eigenartigen Ton tragen. Von ihm möchte man mehr aus dem alten Finkelsbüchel, der Schwefelradt von Rothenburg, sehen. Mit besonderem Nachdruck ist auf zwölf aquarellierte Holzschnitte vom Kennen von Hollmann hingewiesen, Schläger der Beobachtung und Wiedergabe.

Von einigen Teilbildern wäre auch noch zu reden, z. B. von Bayerslein's wichtigsten Landschaften, von Beckers in der Bewegung prachtvoll festgehaltenen reizenden Kapelle, von Hans Bess's sorgsam ausgeführten Figurenbildern. Auch die Bildchen von v. Pradel sind sehr ansprechend. Von frischem Leben erfüllt geben sich die Fingelschen Landschaften. Farblich unendlich reizvoll ist der abendlich beleuchtete Marienplatz in München von Guillerb, ein Stück wahrer Farbendekoration. Lindenichmidt bringt einen kraftvollen Tirolertopf, Messerschmidt eine bunte Gouache (im Schloßhof) und ein duftiges Pastell (zur späten Stunde). Abenddämmerung in Ober- und hier im Kunstverein den Vortrag über Gesichtsgebildung hielt, eine holländische Mühle, eine hohe Brücke in Dordrecht und eine Abendlandschaft. Mit besonderer Anerkennung seien die eleganten Sachen von René Reinick, dem Zeichner der „Niedrigen Blätter“, erwähnt, besonders die Drei-Staffelung. Die beiden Seebilder von Schöcherlen lassen uns Meeresluft atmen. In ihrer farblichen Frische sind sie der Natur geradezu abgelaufen. Zu den schönsten Landschaften gehören die von Strag-München. Mit Anerkennung sei auch die interessante Technik der Bilder von Charles Vetter erwähnt. Besonders die „Schneeberge“ sind raffiniert gemacht. Auch der Kleinplastik von Robert Korn-Berlin und Carl Keylaff-Detmold möge man beim Durchwandern der Ausstellung gebührende Aufmerksamkeit schenken.

336. Ausstellung des Kunstvereins im Augusteum.

Die Graphik haben wir von Anfang an als ein diesmal besonders gut vertretenes Gebiet bezeichnet, und jeder Besuch im früheren Weberaal, wo jetzt die Bilder der Staatlichen Galerie damit verhängt sind, bekräftigt dies Gefühl. Da sind vor allem zwei Dautner Künstler, die uns ganz prachtvolle Holzschnitte bringen. Ihre zu neuem Leben erweichte alte, echt deutsche Kunst haben wir an den wundervollen Kleinmännchen Tierbildern noch in schönster Erinnerung. Auch hier treten uns wieder entzückend sich gebende Tiere von Kleinm entgegen — Angorafasene, russische Hunde, Waumehnen, Hain u. a. m. Aber wundervoll gezeichnet sind auch Kemms Schiffe und seine landschaftlichen Vorworte, Blatt für Blatt Weiterträge, von geradezu feinkultivierter Farbgebung. Carl Thiemann ist eine ganz ästhetische Individualität, nur vielleicht noch etwas mannigfaltiger in den Gegenständen und um einen Grad kräftiger in der Zeichnung. Mit wachem Genuß rubriert man diese Kunstblätter, die auch darin Neues bieten, daß sie die eng gesteckten Grenzen der Holzchnitt-Technik erweitern. Hier sei besonders auf die alten Stadtbilder aus Rothenburg und Prag hingewiesen.

Ein trefflicher Radierer ist Hans Barthelmeh-München. Besonders seine Kleinbildnisse sind sehr schicklich, aber auch die weilschwungenen Landschaften vom Main sind hübsch. Richard Graef ist ein Karlsruher von großem Schatz, aber sicherer Charakteristik, ein Humorist. Oskar Graf und Cäcilie Graf-Vall aus München rufen malerische Wirkungen an ihren radierten Kleinplatten hervor. Sie haben viel Ähnlichkeit miteinander. Von erheitert seien „Die Sonate“ genannt, von letzterer „Der Prophet“; ihre Radierungen sprechen durch die Tonigkeit besonders an. Peter Helm ist ein sauberer Zeichner mehr nach der alten Schule, sein und scharf und eingehend. Heinrich Fr. v. Hellingsgrath mit seinen Anklängen aus Belgien und Krafft-Charlottenburg mit seinem Limburger Dom u. a. Vortrefflich sind auch

hoffte ein völlig neues Gesicht bekommen. Früher wurde das Staatsmonopol verherrestert, jetzt erwachen in den Bundesstaaten Wirtschaftsorganisationen, die den Charakter von Privatmonopolen annehmen. (Hört, hört!) Und ein solches Privatmonopol kann erheblich gefährlicher sein, als ein Staatsmonopol in einem konstitutionell regierten Lande, wo das Parlament jederzeit die Geschäftsgebarung zu kontrollieren vermag.

Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß wir allmählich gezwungen sein werden, die Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln.

(Seht, hört, hört!) Andererseits habe ich aber den Eindruck, daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind. (Er heiterkeit und Unruhe.) Die Syndikate sind aber in unierer modernen Wirtschaftenbildung nützlich. Das Kohlenmonopol kann die Stabilisierung unseres Wirtschaftslebens sichern. Das Salzgesetz hat meine Erwartungen und Hoffnungen getrübt. So, wie sie Gesetz wurde, haben die Regierungen die Vorteile nicht eingeträchtigt. (Zehr gut! Heiterkeit.) Ich halte es für richtig, wenn der preussische Minister seinen Bericht gemeinlich in durch seinen vorläufigen Bericht zum Kohlenhandel die Chancen für die Fortdauer und sachgemäße Regelung dieses Syndikats zu geben. Man darf einem Staat das Recht des Beitritts nicht nehmen, wenn es aus wirtschaftlichen Gründen zweckmäßig erscheint, immer vorausgesetzt, daß die Mitglieder des Syndikats bereit sind, daß sie den Interessen mit den politischen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht in Konflikt bringen. Das Streben der Kohlenpreise hängt damit nicht zusammen, das ist eine Erscheinung der gegenwärtigen Konjunktur. (Beifall.)

Hr. Sachse (Dor.): Wir fordern schon lange die Verstaatlichung des Kohlen- und Salzgeschäftes. Die Lage der Arbeiter erfordert dringend ein Eingreifen, sonst wird sich auch bei uns der Kampf entwickeln, wie in England. Wir sind nicht von den englischen Arbeitern aufgeschreckelt worden. Von einem Syndikalismus ist keine Rede. Wer das behauptet, jagt die Unwahrheit. Die Rot treibt die Arbeiter. Und dann das Gerücht von einem internationalen Generalstreik. Sie wollen mit den Arbeitern nicht in Frieden leben, Sie behandeln sie wie die Hunde. (Unruhe.)

Hr. Dr. (Str.) begründet die Mittelstands-Resolution des Zentrums. Bedauerlich ist, daß ein Mitglied der Rechten, Herr Kautz, den Religionsunterricht aus der Fortbildungsschule beseitigen will. Redner weist auf die Konsequenzen der Hauverser hin. Das Konsumvereinswesen dürfte nicht gefördert werden. Den Beamten sollte verboten werden, die Leitung von Konsumvereinen zu übernehmen. Wir haben den Beamten geholfen, jetzt müssen Sie auf den Gewerbetreibenden Rücksicht nehmen. Helfen Sie dem Handwerker, es zu spät ist.

Weiterberatung Dienstag 1 Uhr. Schluß 6.15 Uhr.

Hus dem Grohgerzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtspenningen versehenen Zeitungsberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 5. März.

* Wenn jemand sein Haus verkaufen will. Kürzlich erschien im „Schiffen. Cour.“ eine kleine vierseitige Geschäftsanzeige, wonach jemand eine Landfläche kaufen will. „Wasser verbieten“ war in der Anzeige zu lesen. Der in einer Nachbargemeinde Nordens wohnende Besitzer A. bei darauffolgendem unbekanntem Kaufwilligen seine Bestimmung an. Nach einigen Tagen erschien bei Herrn A. der Vertreter einer auswärtigen Wasserfirma, der ihn überredete, seine Bestimmung in einem Offertenblatt zu inserieren, das jener Wasserfirma gehört. Und nun kam wirklich folgender Handel zustande: Der Vertreter S. legte seinem Klienten A. einen Verkaufsvertrag vor zur Ausfüllung und Unterschrift vor. Danach soll die Landfläche für 14 700 M. verkauft werden. Die Wasserprovision beträgt 700 M. Wird Verkauf erzielt über 14 700 M., so beansprucht der Vertreter noch 10 Prozent Ertragsprovision für den Rest. Die Inferionsgebühren werden, wenn der Verkaufschluß durch die beauftragte Firma erfolgt, von dieser zurückgezahlt. Weitere Kosten entstehen dem Auftraggeber nicht. So weit war also für den Verkäufer das Geschäft klar. Am nächsten er ein Formular, den „Inferionsauftrag“, aus. Der Vertreter S. hatte scheinbar das Interesse zu entwickeln, wozu der Inferent die Einwilligung mit dem Vermerk „Ich bezahle nur vier Annahmen, sonst nichts“ schriftlich gab. Die Anzeige erschien gegen Mitte Februar in einem zwölf Seiten starken, nur mit Kaufs- und Verkaufsangeboten aus ganz Deutschland angefüllten Blatte. Wie hoch dessen Auflage ist und in welchen Kreisen es abonniert ist, die wesentlichen Angaben eines nur Offertenblattes waren an ihm nicht zu ersehen. Dafür erhielt Herr A. eine innerhalb drei Tagen zu bezahlende Angebotsrechnung: „Für viermalige Insertion zweis Verkaufs eines Grundstücks (Wertung) 130 M.“ — Diese 130 M. muß er laut schriftlicher Angebotsrechnung bezahlen. Seine Bestimmung hat A. leider noch nicht verkauft, aber er hat den Trost, daß ihm für die hohe Angebotsrechnung das Verkaufsangebot folienlos in den Akten der Firma weitergeführt wird. Man sollte fremde Geschäftsverträge, in denen es sich um die verschiedensten Dinge dreht kann, nur mit Vorbehalt behandeln. Oft steckt hinter ihnen gemeingefährlicher Schwindel.

* Panorama. Diese Woche findet im Panorama in der Kleinen Kirchenstraße eine zweite Seefahrt nach New York statt. Wer also New York mit seinen Volksträgern und seinen gewaltigen Brücken und Denkmälern noch nicht gesehen hat, dem ist Gelegenheit geboten, diese Woche im Panorama eine billige Reise nach dort zu machen. Von New York machen die Besucher noch einen Abstecher nach Com Island, wohl dem größten Badeort der Welt, den ca. eine halbe Million Menschen alljährlich besuchen. Nächsten Mittwoch von 2 bis 5 Uhr findet wieder Kindervorstellung bei 10 Pf. Entree statt.

o. Gbewecht, 4. März. Der Gemeinderat wiederholte am Sonntag den Beschluß betr. Anleihe von 300 000 M. zum Eisenbahnbau. Das Geld wird angelehnt von der Landesversicherungsanstalt zu Oldenburg zum Zinssfuß von vier Prozent. Die Abtragung der Schuld erfolgt in 50 Jahren. Zum Moorvogel für die Bauerschaft Kleinsharrel wurde der Bezirksförstlicher Job. Cestten gewählt. Für Anschaffung von Prämien für Schüler der hiesigen Fortbildungsschule wurden 30 M. bewilligt. — In R. Olmers Gasthause zu Osterholz wurde ein Turnverein gegründet, dem sofort etwa 20 Mitglieder beitraten, davon 12 als aktive Turner. Die ersten Geräte sollen sofort beschafft werden. Turnwart ist Herr Kaufmann Wilms.

u. Augustsch, 3. März. Gestern abend veranstaltete der hiesige gemischte Chor, der vor einigen Monaten gegründet wurde und bereits über 50 Mitglieder zählt, im Vereinslokal, Seinfelds Gasthof, einen Geselligkeitsabend, der aus Gesangs- und Musikvorträgen und Aufführungen bestand. Die unter der Leitung des Lehrers Wittenberg Nordisch vorgetragenem Lied zeugten davon, daß der Gesang in dem Vereine eine gute Pflegestätte gefunden hat. Von Mitgliedern der Gemellschaft wurde aus Leer wurde in schöner Weise die Instrumentalmusik ausgeführt. Die aufgeführten Theaterstücke und Weisen fanden reichen Beifall. Der Gesellschaftabend erfreute sich eines regen Besuches.

□ Bad Zwisselshaus, 4. März. Tischler Eduard Waechen, in der Holzwerkzeugfabrik von A. D. Illand Eöhme tätig, kam in einem Bauplatz von J. Seinemann und Gesessen. Der Platz liegt an der neuen Straße neben dem Hause des Kaufmanns Nippen, ist etwa 1 1/2 Scheffel groß und kostet 1800 M. — J. G. Haschaagen verkaufte seine Weide an der Gbewerter Chaussee (Reidamm), groß 2 1/2 Scheffel groß, für 15 000 M. an den Viehhändler D. Schwanecker, und sein Areal, in der Nähe der Chaussee gelegen, groß 30 1/2 Scheffel groß, für 15 000 M. an den Fleischwarenfabrikanten Job. Eilers, Zwischenahmerfeld.

l. Borel, 4. März. Die an der Osterstraße belegene, Gerh. Sellmers gehörende Bestimmung ging für 800 M. an Tischlermeister Treiben über. Ein Areal von 1300 Quadratmetern, auf der Aufschlags belegene, verkaufte Tischlermeister A. Tzichen an die Baufrma Koch & Werschl. Weiter erwarb Schneidermeister Tröter einen Bauplatz von W. Wewes an der Osterstraße.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Wochenbericht über Kalkwerte (mitgeteilt von Gebr. Zammann, Hannover). Die anderen glänzenden Absatzentwicklung, die nach einer neueren Veranlassung für den Februar angeblich ein Plus von 4 bis 5 Millionen (gegen 1,7 Millionen im Januar) in Aussicht nehmen lassen soll, bot dem Kalk-Werk eine wertvolle Stütze. Wenn dessen ungeachtet ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen konnte, so lag dies in der Hauptsache an der allgemein unruhigen Stimmung, welche noch durch die zeitweilig härteren Ausgänge an der Berliner Börse vergrößert wurde. — Im allgemeinen konnten sich Handelswerte gut behaupten, einzelne erfuhrte sogar auf Grund besonderer Anregungen nicht unerhebliche Steigerungen. Der Verkehr in Schaubankwerten gestaltete sich vorübergehend lebhafter, er beschränkte sich jedoch nur auf wenige Spezialpapiere und fand im übrigen weiter unter dem Einfluß der hier schon seit langer Zeit herrschender Zinsschwäche.

Der britische Bergarbeiterstreik und der Londoner Geldmarkt. Die britische industrielle Produktion wird zunächst eine reichliche Geldverforgung erwartet. Erst späterhin kann in Betracht kommen, daß durch den beschriebenen Kohlenexport die Goldreserven nach dem Auslande für Rohprodukte vermehrt werden. In den letzten Tagen wurden weitere Goldsendungen von New York nach Argentinien für Londoner Rechnung arrangiert.

Währungsfrage. Auf der letzten Tagung der Zudertkommission in Wülfel ist eine Uebereinstimmung nicht erzielt worden, so daß die Vertreter der Signatarstaaten wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Die Hauptschwierigkeit bleibt die Frage, wie das russische Ueberfomtingent von 100 000 To. Zuder, das nach den Wünschen der deutschen Regierung in diesem Jahre nicht zur Ausfuhr gelangen soll, auf die nächsten Jahre verteilt werden kann. Deutschland verlangt, daß diese 100 000 To. auf mehrere Jahre verteilt werden, während Rußland sich dem vorläufig noch

widersteht. Die Reichsregierung denkt nicht daran, in diesem Punkte nachzugeben, da sie auf dem Standpunkte steht, durch die Bewilligung des Ueberfomtingents von 200 000 Tonnen pro 1912 Entgegenkommen genug bewiesen zu haben. In Kreisen der Signatarstaaten nimmt man daher an, daß Rußland schließlich doch noch in eine Verteilung der 100 000 To. auf mehrere Jahre einwilligen wird. Hierzu liegt um so mehr Veranlassung vor, als Rußland, falls es den deutschen Vorschlag ablehnen sollte, im laufenden Konventionsjahre nur 200 000 To. Zuder insgesamt ausführen darf, während ihm nach Abnahme des deutschen Vorschlages für 1912 insgesamt 400 000 To. Zuderausfuhr zugewilligt würden. In einer veräffentlichten Zuderausfuhr in diesem Jahre haben nun die russischen Zuderindustriellen ein ganz besonderes Interesse, so daß wahrscheinlich auch von dieser Seite aus ein Druck auf die russische Regierung ausgeübt werden dürfte. Man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß die ganze Frage der russischen Zuderausfuhr bald erledigt sein wird. Berlin, 4. März. Geldmarkt etwas heifer. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Berlin, 4. März. Anlagemarkt bespaht. Berlin, 4. März. Börse heute matt auf Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen.

Neuherste Schlusskurse.

	2. März.	4. März.
Diskont	189,25	186,50
Deutsche	260,75	258,37
Handels	171,25	169,50
Baden	221,75	218,25
Bayern	173,75	168,87
Deutsch-Luzernburg	180,75	177,62
Sachsen	190,62	186,37
Sachsen	196,—	192,12
Franken	230,75	228,75
Württemberg	139,75	138,12
Württemberg	105,75	104,12
Württemberg	91,25	91,—
Württemberg	142,10	142,—
Württemberg	schwach	matt.

Bremen, 4. März.

Baumwolle still. Wpand mittling Isfo 54 S (Vor. Not. 54 1/2 S). — Kasse behauptet. — Tabak. Umsatz 255 Ballen Carmen, 50 Ballen Arabama, 628 Ballen Saraguan. — Schmalz Isfo fest. Zubz und Butirs 48 S, Doppelmeier 49 S. Hamburg, Sternschanz-Viehmarkt, 2. März. Auftrieb 2252 Schweine. Sehr flott geräumt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schweine, über 260 Pfund 50 bis 51 M., von 240 bis 260 Pfund 49,50—50,50 M., von 200 bis 240 Pfund 48,50—49 M., geringere Ware 40—45,50 M., beste Saunen 46,50—47 M., geringere Saunen 39—44 M., Gesamtauftrieb vom 24. Februar bis zum 1. März 15 891 Stück. Verfaßt 4471 Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Coburg“, Lofer, nach dem La Plata, 3. März nachts in Antwerpen. „George Washington“, Boland, von New York, 4. März morgens an Rotterdam. „Greifenau“, Stollberg, nach Australien, 4. März vorm. in Suz. „Gövern“, Halber, von Ostafien, 4. März mittags von Keapel. „Rath“, Jansen, nach New York und Baltimore, 4. März nachm. V. jard passiert. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, von Ostafien, 4. März morgens in Hongkong. „Prinzregent Luipold“, Reich, nach Marseille, 4. März morgens in Marseille. „Prinz Sigismund“, Brinning, von Sydney, 4. März vorm. in Hongkong.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Freienfels“, Sandstet, 4. März von Colombo. „Golfdenfels“, Dieckrichen, 3. März von Bangkok. „Seimburg“, Diecena, 3. März in Hamburg. „Neidenfels“, Meß, 4. März in Suz. „D. S. D. Alkers“, Gropau, 3. März in Manila. „Notenfels“, D. Müller, 4. März in Kangoon. „Stabelf“, Hartoo, 4. März Duellant passiert.

Oldenburg-Vorarlgeische Dampfschiff-Reederei.

„Oldenburg“, S. Ewert, 2. März von Spotto. „Prement“, Ulpis, 4. März in Suella. „Borinano“, A. Niemann, 2. März in Santa Cruz de Tenerife. „Naga“, S. Niebmann, 4. März in Saffabon. „Portugal“, D. Schumacher, 4. März in Saffabon. „Bilbarca“, A. Witten, 3. März dort passiert. „Wagador“, B. Thaden, 2. März von Bez nach Hamburg. „Melilla“, J. Epieker, 4. März ausgehend dort passiert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer sich für Tee interessiert, veräume nicht, von der bekannten Importfirma Meßmer, Zentrale Frankfurt a. M., die neue, reich illustrierte Abhandlung gratis und franco einzufordern. Sie enthält eine anschauliche und unterhaltende Schilderung des Handels in Tee und der Tätigkeit der Teeleute in Indien und China.

Seifol

das allerwärts beliebte

moderne, selbsttätige, unter Garantie völlig unschädliche

Waschmittel!

Allgemein begehrt von klugen, sparsamen Hausfrauen. Wascheffekte gradezu verbüßend.

Preis 1/2 Pfd. 25 Pfg., 1/1 Pfd. 50 Pfg.

In Original-Paketen.

Überall zu haben Versuch überzeugt.

Oelwerke: J. E. De Bruyn, Emmerich. Generalvertr. f. d. Großherzogtum Oldenburg: Ernst Lohrengel. Tel. 1018.



MAGGI'S Suppen

sind die besten!

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

Stadtmagistrat Oldenburg.

Gefundene Sachen.
 Barock Geld, Papiergeld, Porzellanmännchen in Inbalt, Damenuhren, Herrenuhren, 1 Herrenring mit Stein, Broschen, 1 goldene Kette mit Medaillon, 1 Kettel mit Inbalt, Handtaschen mit Inbalt, 1 Kuffelbühler, 1 Kriegerdenkmäler, 1 Kette mit Kettel, 1 Handwagen, 1 Lederbede, Fahrräder, Zamenichirme, 1 Gürtel, Pelzfragen, 1 Rapsenfell, 1 Rindermantel, 1 Schürze, 1 Paket mit Pfeifen.

Anfrüchte sind im städtischen Rathhaus, Rathaus 1, im 6. anzufragen bis zum 13. April 1912.

Bill. Blumenkasten,

Stück 30 bis 40 S.
 Hinterstraße 33.

Berein für Geflügelzucht und Ziergärtz, Kästede.

Auf folgende Losnummern sind Gewinne gefallen: Nr. 8 14 15 18 20 31 32 45 54 64 87 97 106 119 120 123 127 135 133 133 139 172 196 202 212 214 215 242 248 268 276 289 303 320 333 337 340 346 348 357 362 381 391 392 393 420 423 425 430 448 462 467 475 478 482 485 491 504 507 510 523 544 550 553 560 565 588 595 601 625 635 645 666 668 673 682 683 698 700 717 725 730 749 750 770 772 774 779 784 811 813 823 854 874 880 883 894 911 934 969 975 987.

Die Gewinne müssen bis zum 10. März abgeholt sein, sonst werden dieselben Vereinsmitgliedern.

Männergesangsverein Westerkholt.

Am Freitag, den 2. März:

Stiftungsfest

in Besale des Wils H. Willems, Einladungen durch Karten finden nicht statt.
 H. Willems, Der Vorstand.

Halt!!! Wo gehen wir Öftern hin?

Zum großen Dorf-Ball in der „Salzlitte“ zu Bloherfelde,

Dorf-Ball

in der „Salzlitte“ zu Bloherfelde, neu freundlichst einladet
 Gerh. Wipken, Wei. d. „Salzlitte“.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

wird

das gesamte Warenlager,

bestehend aus

Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Loden-Joppen, Pelorinen, Jünglings- u. Knaben-Anzügen, Hosen, Arbeits-Garderobe für jeden Beruf, **Unterzeuge** aller Art, **Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hosenträger, Sportartikel** usw., **Posten Konfirmanden-Anzüge, sowie Restposten Schuhwaren** zu noch **nie dagewesenen billigen Ausverkaufspreisen** verkauft.

Alex Hirschfeld,

Staustrasse 23.

..... Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Straussfedern und Pleureusen

in enorm großer Auswahl und prima Qualität zu ganz besonders billigen Preisen.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

G. Horn, Achternstr. 42/43.

J. dl. 2 reinfarb. Zähr. Kinder, Hoherfelderstrasse 54.

Zu verkaufen ein gebrauchtes Klavier, Jataranabool, G. Efferman, Lehrer, Westhaußen, Stat. Eidenhof, Gwerken, Dorfmoor 1, vergeben. Rabates Lebengang 4.
 Gwerken, Nehme noch Angebot in Ordnung, Nummernangaben bei Pferd, Fierlob in Westerkholt.
 Joh. Otmer, Hauptstr. 71.

Gelegenheitskauf!

1 Kammer-Ginn, best. aus: 2 Weißtellen mit Nairagen, 1 Weißtisch u. 2 Nachtschalen, alle eichenfarbig, ferner 1 Stuben-Gintisch, best. aus: Schreibtisch m. Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch und 4 Stühlen, außerd. einige Nachtschranke u. H. Jüngst, alles neu, passend für Brautleute.
 Notenstr. 19, Seiteneingang.

Wohin gehen wir Sonntag?

Nach Wetjens Etablissement in Nadorst zum

Elite-Bockbierfest!

Zu verk. guter. Kinderbett. helle. Weststraße 10, rechts.

Berlegung.

Wiesfeld. Wegen Beobachtungsgebiet wird die auf Sonntag abend, den 2. März, für Johann Naktamp in Westerkholt angelegte Auktion bis auf weiteres vertagt. Neuer Verkaufstag wird baldigst bekannt gegeben werden.
 Brötje, amtl. Aukt.

J. dl. 1 Wohl. Bettst. m. Stahlb. Matr., 1 el. el. Bettst. m. Spr. Feder., 1 Stuben. Kinderstr. 4.

Vingeroffen 1 Wagon

Hot-, Weiß- u. Birsingfohl.

Prima Ware. Billigste Preise. Versand nach außerhalb prompt unter Nachnahme.

W. Schmits,

Nächternstraße 14, Reinst. 302.
 Gelegenheitskauf.
 1 Sofa, Vertilow, Trumeau, Teppich, Tisch u. 4 Stühle außerst billig.
 Quarenstraße 30.



Wechloy

Zum drögen Hasen'

Sonntag den 10. März:

BALL.

Einweihung d. neu renovierten Saales
 Dieru ladet freundlichst ein
 G. Röpker Ww.

Gesangverein „Frohsinn“, Ohmstede.

Am Sonntag, den 10. März ds. J.:
19tes Stiftungsfest
 im „Ohmsteder Krug“ (Ww. Siebels).
Liedervorträge und Ball.

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.
 Flotte Bedienung.
 Alle Freunde und Gäste sind herzlich willkommen und ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Apollo-Theater

Moderne Lichtspiele.

Heute bis Freitag: Coeur Ass!

Großes Theaterdrama in 2 Akten.
 Coeur Ass ist ein Meisterwerk der Darstellungskunst, weil es die Situation vor Augen führt, die wir den Grund haben, als wären wir Mitleidende.
 Die Bilder sind von einer solchen Klarheit, daß Coeur Ass mit zu den besten Schöpfungen in der Kinetographie gerechnet werden darf.

— Bemerkung: —

Stärker als der Tod.

Farbenkineematographie, ein herrliches Drama.
 Ein unglücklicher Hochzeitstag.
 Amerik. Edison-Schüler.

Fritzen trifft ins Schwarze.

Eine köstliche Komödie d. H. Feyn Belobard,
 sowie die reichhaltigen übrigen Novitäten des vollständig neuen Programms.

Strohüte

umarbeiten, waschen und färben wird jederzeit schnellstens und gut besorgt.

Federwäsche.

G. Horn, Achternstraße 42/43.

Die noch vorrätigen Damen-Räder

und Herren-Räder, Modell 1911, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Georg Lambrecht, Auguststraße 18.

3. verl. 1 großer Prädiger Handwagen mit Leitern.
 Hoherfelder-Str. 54.

Rabort II b. Bürgerbusch, Bertauke 2 schöne, reinfg., einj. Kinder von guter Abstammung.
 Wils. Willems.

Zu verkaufen vom Abbruch Staulinie 11: Pfannen, Balken, Sparren, Fenster, Türen, Feuerholz, Lein usw.

Office-Hebereci n. 4 Passagierdampfern verff. Heberichs 1911 27 000 M. Poffend für Offizier, Seemann, Landwirt, Rm. Näheres Georg W. v. Schlüßelburg, Hamburg 37.

S. I. gef. Edichraul, Frau Rom.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc.
 Pilo ist überall zuhaben.

Achtung! Noch nie dagewesen!



Dieser **Lykosia-Siegelring** aus besto 18kar. vergoldet 5 Jahre Garantie kostet nur **90 Pfg.**
 mit jedem gewünschten Buchstaben aufs beste handgravirt (Monogramm aus 2 Buchstaben, auf feinste verschlungen gravirt, 30 Pf. extra).
 Lykosia-Siegelring ist der herrlichste Geschenkartikel, ist also Eiers für jede Hand. Diese Ringe gebe nur, um meine übrigen Artikel den weitesten Kreisen bekannt zu machen, für diesen Reklamepreis ab. — Umstr. Katalog über Geschenkartikel jeder Art, speziell auch für Konfirmation, wird jeder Sendung gratis beigelegt. — Verakimen Sie nicht, sich sofort in Besitz dieses herrlichen Schmuckstückes zu setzen. Das richtige Fingermaß stellt man fest, indem man ein Loch in ein Stück Pappe schneidet, so groß, daß das mittlere Fingerglied knapp passieren kann.
 Versand per Nachnahme oder Vorbestellung. — Briefmarken nehme in Zahlung.

H. Wolf, Berlin NO. 55, Abt. No. 48.

Total-Ausverkauf

des gesamt. Schuhwarenlagers wegen Aufgabe des Artikels.

Das gesamte Lager soll in ganz kurzer Zeit total ausverkauft werden. Einzelne unfortierte Posten werden bis 50% unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Eine Gelegenheit, so billig Schuhwaren einzukaufen, dürfte kaum wieder geboten werden.

Total-Ausverkaufspreise.

Damen-Schneidestiefel, Vorkauf	Paar 4.50
Damen-Schneidestiefel, Chevre	Paar 5.50
Damen-Schneidestiefel, Chevre, mit Leder-Lappe, eleg. Teichschuht	Paar 6.50
Herren-Zugstiefel, Wachsleder	Paar 4.50
Herren-Regenstiefel	Paar 4.95
Herren-Zugstiefel, aus weichem Leder	Paar 6.50
Herren-Zugstiefel aus einem Stück, sehr elegant	Paar 8.00
Herren-Schnallenstiefel, Vorkauf	Paar 7.50
Buchsen- u. Nonnenmandenstiefel, Größe 36-40	Paar 4.95
Damen-Hauschuhe, früher bis 3.50	Paar 1.75
Mädelstiefel, Nr. 20-22	Paar 1.25
Mädelstiefel, schwarz u. gelb, Nr. 21-24	Paar 1.75
Mädelstiefel, extra dauerhaft, Nr. 25-26	Paar 2.25
Mädelstiefel, sehr haltbar, Nr. 27-30	Paar 2.75
Mädelstiefel, sehr haltbar, Nr. 31-35	Paar 3.25
Mädelstiefel in Vorkauf, Nr. 32-35, früher bis 7.50	Paar 4.25

Da die Abt. Manufaktur u. Damen-Konfektion immer mehr Platz erfordern, sind wir gezwungen, das gesamte Schuhwarenlager in ganz kurzer Zeit gänzlich auszuverkaufen. In Ihrem eigenen Interesse benutzen Sie diese wohl kaum wiederkehrende Gelegenheit.

Gebr. v. Wien,

Langestraße 6.

Auktion.

Sonntag, den 9. März d. J., nachmittags 1 Uhr anfang, in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend mit anräumer Zahlungsvorsicht durch den Unterzeichneten veräußert und zwar:

- 9 Milch-, belegte und hochtragende Kühe,
- 6 2jährige belegte Luenen, (sämtlich im Herdbuch eingetragen),
- 6 2jährige Ochsen,
- 13 Kuh- und Kalbsinder,
- 1 1/2-jähr. angezogen. Rindvieh,
- 7 Kuh- und Bullfäher,
- 6 belegte Schafe,
- 1 Schafbock,
- 1 im März ferkelnde Sau,

3 Pferde:

- 1 16jähr. schwarze Stute „Gina“ Nr. 9451, bel. v. Comara,
- 1 12jähr. dunkelbraune Stute „Renny“ Nr. 11898, belegt vom Comara,
- 1 2jährige Stute, feine landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen. S. S. Kauf. **Technikum** Höhere Lehranst. Ingenieur-, Techniker-, Verwalter-, Maschin-, Bau-, Wirtschaftswissenschaften. **1. Meckl.** **Sachverständigen**, wenig gebilligt zu verkaufen. **Adressen** Nr. 35a, Laden links. **Den zu verkaufen bei Meckl. teils.** **Adressen**

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 6. März 1912, vormittags 10 Uhr, gelangt bei Hermanns Wirtschaft am Markt hierseits:

1 br. Wallach gegen Barzahlung zur Versteigerung. Ein Kussfuß des Verkaufers nicht zu erwarten.

Körper, Gerichtsbockzieher, Vermögens-Bianz am 31. Dezember 1911.

Altkiva	M
Rassenbestand	583,66
Norderungen	26 329,35
Geschaftsautobahn bei d. Landwirtschaftsbank	1 750,-
Geschaftsmobiliar	150,-
	28 813,01
Paffiva	M
Geschaftsautobahn	33,-
Reiseresonds	201,69
Betriebsumlage	596,50
Zinsen	27 775,18
Neuergewinn	206,50
	28 813,01

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1911: 29, Zugang: 2, Abgang: 0, Zahl der Genossen am 31. Dez. 1911: 31. Neuzulassung, d. 9. Febr. 1912. **Sparr- und Darlehnskasse,** G. M. u. S. Gerh. Kowold, Gerh. Fannemann. Zu verf. 1 hölz. u. 1 eis. Seitentisch mit Beizen. **Dormerzwerkzeuge** 118. **Reisende**, zu verkaufen, eine in diesen Tagen fahende Kuh. **Mugul Strick.**

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag:
Der neue Spielplan,
unter anderem:
-- Geldgier. --

Ein ausserordentlich packendes Drama aus dem Seemannsleben.

Tiefgreifend wirkt in diesem Drama vor allem das vorzügliche Spiel des Hauptdarstellers, des berühmten holländischen Schauspielers Louis Bourmeester; ferner das brennende Schiff auf hoher See ist ein Effekt, der seinesgleichen sucht.

Nordischer Winter.

Herliche Natur- und Sportaufnahme.

Der weisse Kapitän Bernacle.

Amerikanische Komödie.

Die arme Jenny

mit Fr. Asta Nielsen in der Hauptrolle.

Casino. — Sonntag, 17. März:

Konzert

Heinrich Lutter,

Kgl. Professor, Grossh. Oldenb. Hofkapitän.

Mitw.: Frau Professor H. Lutter, Klavier. Karten 2.50, 1.50, 75 Pf. Musikh. L. Sprenger. — Anfang 7 Uhr. —

Niemand veräurme diese einmalige Gelegenheit.

Die nach von **vielen Damen** bekannte **Lucas-Akademie** eröffnet wieder am Freitag, den 8. März 1912, einen

Zuschneide-Kursus

in Oldenburg, Grönelstraße, im Hotel zum Kronprinz. Unterrichte wird im **Zeichnen und Anfertigen sämtlicher Damens- und Kinderarbeiten sowie Mädel, bis zur vollständigen Ausbildung.** — Nur **20 Stück** Schneidkurse, Dauer einige Nachmittage, Preis 11 M. **Vollkurse** 25 M. Erfolg garantiert. **Schneidmaschine** ist nicht erforderlich. — **Ohne Zeichnen! Ohne Rechnen!** **Reichliche u. schnelle Methode der Welt!** **Ziel** in keinem anderen Institut gekannt werden. **Zeitungsmittels** Verbindung der Gegenwart. — **Beim nächsten Valentinstag** einbringen. — **Damen im Alter von 12 bis 64 Jahren** nehmen nachweisbar mit bestem Erfolg am Unterricht teil.

Untere Methode ist in Leipzig, Halle, Magdeburg, Bielefeld, Dortmund, Münster, Bremen, Hannover, Lübeck, Kiel, Oldenburg, Leer, Aurich, Emden, Norden u. mit **großem Erfolg** eingeführt!

Rein vornehmanges, unfeinliches, schwebendes Zeichnen und Rechnen mäßig.

Zahlreiche Anmerkungen und Dankschreiben. **Anmeldungen** am Donnerstag, 7. März, von vorm. 11 bis abends 9 Uhr in Oldenburg, Grönelstraße, im Hotel zum Kronprinz.

Lucas-Akademie für Kunst und Gewerbe. **NB.** Unterrichtszeit nach Wunsch, taglich 2-4 Stunden. **Vorm. 10-12, nachm. 2-4 u. 5-7, abends 8-10 Uhr.** **Über** Schließen wird auf Wunsch ein **Zeugnis** ausgestellt, auch werden Stellen als **Zuschneiderin** und **Rechnerin** unentgeltlich nachgewiesen.

Großartige Erfolge nachweisbar.

Von **Lehrerinnen** **besonders** **sehr** **zu** **erwarten.**

Wir erwarten **Schneidende** aller Art und sind auch bei der **Verbreitung** derselben bereit. **Unsere** **Professoren** **und** **Lehrerinnen** **erhalten** **Sie** **vollständig** **umsonst.** **Schneidkurse** **32.**

Patente

Gebrauchsmuster Warenzeichen **Deutsche Patent-Gez.** m. b. H. **Straußschweig 32.**

Land-Verkauf.

Der Vollmeier Oetjen zu Cannum beabsichtigt seine am Hauptweg von Sautlofen nach Wierburg, in Nähe des Bahnhofs Sautlofen belegene Waldgüter mit einer Größe von ca. 12 Hektar im ganzen oder in jeder gewünschten Abtheilung zu verkaufen. **Verkaufstermin** steht auf **Sonntag, den 9. März d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Veräußerers Wohnung.

25 Tagewerk Wiesen-Verpachtung

in Wansholt. **Hansmann** **Chr. Soeder** in **Wansholt** läßt am **Freitag, den 15. März,** nachm. 5 Uhr, in **Wartens** **Gasthaus** in **Lohne** als: die **Heinen, Große** und **Neue-Wiesen**, groß **zuf. 15 Tagewerk**, beides **Auflage** liegend, mit **Rodgras**, und die **sogen. Hengewiese**, **8 Tagewerk** groß, **Herdehute** liegend, in **Wansholt**, auf **mehrere Jahre** zur **Verpachtung** ausbieten. **Zegen**, **amtl. Aukt.**

25 Tagewerk Wiesen-Ländereien

in **Wansholt**. **Hansmann** **Chr. Soeder** in **Wansholt** läßt am **Freitag, den 15. März,** nachm. 5 Uhr, in **Wartens** **Gasthaus** in **Lohne** als: die **Heinen, Große** und **Neue-Wiesen**, groß **zuf. 15 Tagewerk**, beides **Auflage** liegend, mit **Rodgras**, und die **sogen. Hengewiese**, **8 Tagewerk** groß, **Herdehute** liegend, in **Wansholt**, auf **mehrere Jahre** zur **Verpachtung** ausbieten. **Zegen**, **amtl. Aukt.**

Ca. 9000 **zu** **erhalten** **blaue** **Flammen** **Leinwand**, **abzugeben.** **Job. Benzje**, **Dormerzwerk.**

Mäßig **zu** **verkaufen** **ein** **fast** **neues**, **armes** **Sofa.** **Dienstrasse** **20.**

Landwirtschaftlich. Verein Wiefelheide.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 5 Uhr: **Erntegutausstellung** und **Berjammlung** in **Dummers** **Gasthaus.**

1. Vortrag des **Herrn** **Direktor** **Bohlein** über **Auswahl** des **Zaigutes.**

2. **Tablen.**

3. **Verfichtens.** **Der** **Vorband.**

Anzuleihen gesucht.

Oldenburg. **Anzuleihen** **ge-** **sucht** **50-60000 M** und **20** **bis** **30000 M** **gegen** **besonders** **gute** **Hypotheken**, **zu** **4-4 1/2 %** **Zins.** **S. D. Altmanns**, **amtl. Aukt.,** **Wismardstraße 18.**

Wer **leht** **einen** **Handweck-** **gelehen** **100 RM?** **Wied.** **monat-** **20 RM**, **weil** **3** **Monat.** **Dresden** **A. B. 18** **Stille** **Kantstraße 20.**

1861, **zu** **1000 M** **auf** **sichere** **Sicherheit**, **Offerten** **unter** **A. Erb.** **an** **die** **Stille** **Exp. in** **Overfen.**

1. Juni **1. August** **auf** **ein** **neu** **zu** **erbauendes** **Mod.** **Wohnhaus** **15000 M** **auf** **erste** **Hypothek** **und** **7000 M** **auf** **zweite** **Hypothek** **v.** **Selbstverleiner** **gekauft.** **Offert.** **erheben** **unter** **Z. 931** **an** **die** **Exp.** **dition** **dieses** **Blattes.**

Zu verleihen.

Oldenburg. **Zu** **verleihen** **gera-** **mindestliche** **Landhypothek** **25000 M**, **eventl.** **auch** **geringer,** **jedoch** **nicht** **unter** **10000 M**, **ferner** **6000 M** **und** **2000 M**. **S. D. Altmanns**, **amtl. Aukt.,** **Wismardstraße 18.**

Verloren

Verl. **1** **klein** **Damenuhr** **u.** **8** **von** **der** **Wasserkant.** **1** **Wohnhof** **(weg. Verl. abzugl. Nummer 45).**

Verloren **in** **Kaliede** **1** **Porte-** **monnaie** **im** **Inhalt**. **Gegen** **Ver-** **lohrung** **ausgegeben** **bei** **A. Hinrichs**, **Kaliede.**

Verloren **Schlüsselbund** **mit** **2** **Ringen.** **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **bei** **Haarenstraße 7.**

Verloren. **Bestimmte** **Zeit** **28** **Februar** **ein** **stielr. Vammschiff.** **Ausgangspunkt** **Belohnung.** **S. D. Altmanns.**

Gerunden

Hotel **bei** **Wiefelheide.** **Gefunden**

Fahrad.

Duhn **zugel.** **Haarenstraße 14.**

Miet-Gesuche.

Gesucht **pr.** **15. März** **oder** **1.** **April** **eine** **4-5** **zimm.** **Wohnung** **in** **Oldenburg** **oder** **näherer** **Um-** **gebung.** **Off.** **mit** **Preisang.** **an** **W. Strummer**, **Kordsham.**

Eine **ruhige** **Bewohnerin**, **die** **wenig** **zu** **hause** **ist**, **1.** **zu** **Mai** **eine** **unmöblierte** **Stube.** **Off-** **erten** **erheben** **unter** **Z. 268** **an** **die** **Stille** **Langestraße 20.**

Zuche **für** **meinen** **Sohn**, **der** **Kaufmann** **werden** **will**, **in** **Oldenburg**

Wohnung **mit** **voller** **Verf.** **zu** **15. April** **Offerten** **unter** **S. D. Altmanns**, **amtl. Aukt.,** **Wismardstraße 18.**

Bel. **1.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **2.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **3.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **4.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **5.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **6.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **7.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **8.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **9.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **10.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **11.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **12.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **13.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **14.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **15.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **16.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **17.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **18.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **19.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **20.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **21.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **22.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **23.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **24.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **25.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **26.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **27.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **28.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **29.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **30.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **31.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **32.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **33.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **34.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **35.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **36.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **37.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **38.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **39.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **40.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **41.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **42.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **43.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **44.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **45.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **46.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **47.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **48.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **49.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **50.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **51.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **52.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **53.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **54.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **55.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **56.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **57.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **58.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **59.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **60.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **61.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **62.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **63.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **64.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **65.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **66.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **67.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **68.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **69.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **70.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **71.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **72.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **73.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **74.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **75.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **76.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **77.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **78.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **79.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **80.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **81.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **82.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **83.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **84.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **85.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **86.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **87.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **88.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **89.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **90.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **91.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **92.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **93.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **94.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **95.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **96.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **97.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **98.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohnung**, **99.** **zu** **1. Mai** **eine** **Wohn**

2. Beilage

zu Nr 64 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 5. März 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldspendungen verbundenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Entzifferungen über lokale Kleinanzeigen sind nicht zulässig.

Cöndenburg, 5. März.

* **Kammermusik.** Ueber das am Mittwoch, 6. März, zur Aufführung kommende neue Quartett von Aug. Neuf schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Das Wölmische Streichquartett vermittelte die Bekanntschaft mit Aug. Neuf op. 25, einem Werke von höchstem Geistesflug, von artistischer Präzision, von hoher Originalität, von wahrhaft imponierender Ausdruckskraft und Schönheit der Empfindung. Ein Werk, das den allerwertvollsten der zeitgenössischen Quartette zuzuzählen ist.

* **Am morgigen Kammermusik-Konzert** wird Frau **Waltraud Kumpff**, die so manches Mal durch ihre schöne Kunst des Klavierspiels die Oldenburgier erfreut und einer guten Sache damit gebient hat, zum letzten Male vor ihrem Scheiden von Oldenburg in einem öffentlichen Konzert mit. Die Tatsache wird sicherlich nicht verfehlen, ihre Anziehungskraft für das letzte der diesjährigen Kammermusik-Konzerte geltend zu machen.

* **Wempe-Vorträge.** Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche wird Prof. Wempe den angelegentlichsten Vortrag über „Die Kinematographie im Dienste der Wissenschaft“ mehrmals in der Longierhalle halten. Von Mitgliedern des hiesigen Naturwissenschaftlichen Vereins hören wir nur das größte Lob dieser kinematographischen Vorführungen, die Prof. Wempe im letzten Herbst erstmalig dem genannten Verein bot. Es ist ein großes Verdienst Wempes, daß er mittels des Ultra-Mikroskopes in Verbindung mit dem Kinematographen die Zirkulation des Blutes augensichtlich machte und nun in kinematographischen Bildern vorführen kann: die Zusammenziehung des Blutes, die Bewegung der roten und der weißen Blutkörperchen, manche krankheitsregende im Blute. Seine Vorführungen werfen helle Schlaglichter auf die moderne Theorie der Zeidenhafterien; sie zeigen die Angriffe der letzteren auf die Blutkörperchen, die dann durch von ihnen abgesonderte Antitoxine die Bakterien degenerieren und zur Einkapselung zwingen. Die große Bedeutung dieses neuesten Wempe-Vortrages erhebt wohl am besten daraus, daß Prof. Wempe ihn auf Anregung der medizinischen Fakultäten mehrerer Universitäten vor den Studenten der Medizin und beamteten Aerzten (streitpflichtig) halten soll; bis jetzt haben die Universitäten Halle, Göttingen und Leipzig ihn verpflichtet. Allen, die der ersten Vorführung hier im Naturverein nicht beiwohnen konnten und doch einen Einblick in den schwierigen Stoff gewinnen möchten, ist im Laufe dieser Woche Gelegenheit dazu geboten. Mit besonderem Danke wird man es begrüßen, daß Prof. Wempe den Entzug eines dieser Vorträge zum Nutzen der Prüfung am 1. März (der beiden südlichen Volksschulen) stiftet will; es ist der Vortrag, den er am Donnerstagvormittag den Kindern unserer südlichen Mittelschulen halten wird.

Der Verein Oldenburgischer Lehrerinnen hatte sich am Sonnabendnachmittag in großer Zahl — über 60 — in dem Gebäude der neuen Landwirtschaftsammlung versammelt, da der Vorsitzende der Versuchs- und Kontrollstation,

Dir. Dr. Popp, die Freundlichkeit haben wollte, die Damen nicht nur mit der inneren Einrichtung der beiden Gebäude, sondern auch mit den Arbeiten, Untersuchungen und Feststellungen, die auf streng wissenschaftlicher Grundlage vorgenommen werden und daher als durchaus zuverlässig von hohem Werte sind, bekannt zu machen. Mehr als 2 Stunden dauerte die Führung durch sämtliche Räume und die damit verbundenen Experimente und Erklärungen. Im Versuchs- und Kontrollgebäude mit seinen zahllosen, vorzüglichen Apparaten und Maschinen wurde von Dr. Popp eine lange Reihe sehr interessanter und lehrreicher Experimente vorgeführt, z. B. die Prüfung der Milch auf ihren Fettgehalt, wobei erwähnt wurde, daß jährlich etwa 150.000 Milchproben zu untersuchen seien, wobei manchmal auf einen Tag bis zu 800 Proben kommen. Wunderbar sinnreiche maschinelle Einrichtungen kommen dabei zu Hilfe. Ferner wurde vorgeführt die Untersuchung des so wichtigen Themas: Mehlens und anderer Düngearten, die Untersuchung der Säureerregung auf Keimfähigkeit und vieles andere. Hierzu wird noch kommen die Untersuchung der Entropieprodukte, wozu eine eigene Drehschraube aufgestellt werden wird in einem jetzt im Bau begriffenen Gebäude. — Lebhafter Dank wurde Dr. Popp für seinen lehrreichen Vortrag ausgesprochen, und der Verein verließ das prächtige Haus in dem Bewußtsein, eine der ersten Sehenswürdigkeiten Oldenburgs kennen gelernt zu haben, die unserm Bauernstande zur Ehre und ihm, wie auch dem ganzen Lande, zum Segen gereichen muß.

* **Fürstlicher Besuch in Oldenburg.** Der deutsche Kaiser hält regelmäßig bei uns Hof, wenn er im Frühjahr nach dem Kriegszuge an der Jade fährt. Der erste deutsche Kaiser hat Oldenburg nur in seiner Eigenschaft als Bundesoberhaupt des Norddeutschen Bundes gesehen (16. Juni 1869), sein Enkel machte am 14. April 1889 unserer Stadt zum ersten Male seinen Besuch. Wenn wir den Besuch eines Königs in Oldenburg nachforschen, so zeigt uns der 18. November 1836 den jungen König Otto von Griechenland, den Sohn Ludwig von Bayern, in unserer Residenz; er verweilt bis am 22. November mit der jugendlichen Herzogin Amalie von Oldenburg, die Selbst später als „Königin der Griechen und der Frauen“ fetete. Es war für die Oldenburgier ein Ereignis, daß ein König in ihren Mauern weilte, denn seit dem Jahre 1734, wo König Christian VI. von Dänemark seine oldenburgischen Stammlande besuchte, war wieder ein dänischer König noch ein anderer in Oldenburg erschienen. Aus der dänischen Zeit wissen wir ferner, daß König Christian V. mit seiner Gemahlin in Oldenburg weilte. Er kam am 19. Juni 1680 abends an, zur großen Bewirtung der Oldenburgier, denn im Schloß war nichts in Ordnung, und alles, was nur nützlich konnte, mußte Wandteppiche machen, damit das Schloßhafte der Wände verdeckt werden konnte. Die Gräfin von Altona, die Gemahlin des Grafen Anton von Altona, dem Bären zugefallen war, erzählt in ihren Erinnerungen, sie habe mit ihren beiden Stiefkinderinnen den ganzen Tag Feuertöpfe gekaut müssen und kaum Zeit gehabt, zu essen.

* **Ueber das zweite Gaskspiel von Frä. Karst** am Rönner Stadttheater berichtet die „Köln. Ztg.“ wie folgt, abermals in ehrender Weise: „Der gute Einbruch, den Frä. Charlotte Karst vom Hoftheater in Oldenburg bei ihrem ersten

Gaskspiel hinterlassen hat, ist durch das zweite als Abigail in Scribes „Ein Glas Wasser“ nur verhärtet worden. Wir legen das entziffernde Gewicht dabei auf die Werte ihrer schauspielerischen Mittel und ihre Auffassungs- und Bildungsfähigkeit, und ihre Darstellung zeugte hier von Geschmack und Sicherheit, die eine vollwertige Engländerin in das Ensemble, sofern die Dame verpflichtet werden sollte, in nicht zu ferner Zeit als wahrscheinlich voraussehen läßt. Andererseits ist ein schätzbare Verzug eine seltbare innere Anteilnahme, die Tatsache geistigen Erfassens und Durchbringens, für die das feinerfühltere, geistreiche Intrigenpiel, die zierlich gesponnenen Fäden der Handlung immerwährend Gelegenheit bieten. Daß dem Fremdling auf der Rönner Bühne nicht alles gleichmäßig geriet, braucht kaum betont zu werden, aber dies, wie der Umstand, daß die Dame kein Verbund von Schönheit ist, kommt für die Frage der Anstellung nach unserem Gefühl erst in zweiter Linie in Frage. Es wäre vielleicht besser gewesen, eine andere Rolle als die der Abigail für ein zweites Gaskspiel zu wählen, die der Zugabe in manchen Verwandt ist, aber wir glauben doch, einer Anstellung ernsthaft als Wort reden zu können, schon deshalb, weil wir selten einer Nebenbegegnung sind, die alle Wünsche an eine ideale Verfertigung gerecht geworden ist.“

* **Ein geistvolles Bild** des Hofes, jedenfalls eine weitläufige Gifellandkarte, befindet sich im Schaufenster des Hofantiquars Landsberg an der Spüringstraße zu sehen.

* **Der hiesige Schachklub** hatte sich am letzten Sonntag zur Austragung eines **Evand. Wettkampfs** nach Wilhelmshaven begeben. Während bei dem ersten Zusammenreffen in Oldenburg am 10. Februar, der hiesige Klub unterlegen war, gelang es ihm diesmal, den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden. Auf beiden Seiten spielten elf Mann je zwei Partien, von denen Oldenburg zwölf, Wilhelmshaven zehn gewann. Derartige Wettkämpfe wirken anregend auf das Vereinsleben ein. Auch in unserer Stadt nimmt das Interesse für das Schachspiel sichtlich zu. Möge der hiesige aufblühende Klub auch fernerhin eine gute Pflege des Schachspiels finden und das Seine dazu beitragen, dem besten der Unterhaltungsspiele neue Anhänger zu gewinnen.

* **Der Verein ehemaliger** in Oldenburg begehrt laut Beschluß der letzten Monatsversammlung am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, beginnend, in der „Muhlsburg“ seinen diesjährigen Frühjahrsball, wozu Freunde des Vereins und ehemalige hier eingeladen sind.

* **Oldenburgischer Verein für evangelische Freiheit.** Auf den heute, Dienstag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“ zu haltenden Vortrag „Jesus am Wert in Galiläa“ wird hiermit nochmals hingewiesen.

* **Kernsprechstunden** unter Nr. 1255 ertheilt die Firma Herrn. Sarmé, Möbel- und Dekorationsgeschäft, Hermannstraße 31.

* **X. Gverhen, 4. März.** Die Männerabteilung des Turnvereins konnte am geistigen Tage ihr 18. Stiftungsfest feiern. Die ganze Reiter vertief, wie wir das

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Das süße Himmelsmäddchen. (Ein unbekannter Brief Alfred Reihels an seine Braut.) Joseph Bonnet, der Herausgeber der sämtlichen Werke Alfred Reihels, veröffentlicht demnächst im Verlage von Bruno Cassirer in Berlin eine Sammlung zum größten Teile unbekannter Briefe dieses genialen unter den deutschen Historikern des 19. Jahrhunderts. Aus dieser Sammlung ist die bekannte Monatschrift „Kunst und Künstler“ schon jetzt einige neue Briefe mit, in denen der Lebenslauf dieses schnell zu höchster Höhe emporgehobenen und dann jah in die Nacht des Wahnsinns verfallenen Künstlers sich ergreifend spiegelt. Im Jahre 1851 schien das Leben des damals 33jährigen Reihels eine glückliche Wendung nehmen zu sollen, indem er in Marie Grahl die Frau seines Herzens fand. Aus Montanbergsche schrieb er ihr am 16. September 1851 einen Brief, der in die lebensschaffliche Seligkeit dieser seiner Brautzeit einen tiefen Einblick eröffnet. Der Brief lautet wie folgt: „Ach, geliebte Maria, was für eine tief ergreifende Freude, für eine Seligkeit haben Deine beiden so liebenswürdig unruhigen Briefe hier — fast am Ende der mir bisher bekannten Welt auf mich gemacht — ich glaube, nie bin ich so schriftlich von Deinem liebenden Herzen so warm begrüßt, so über alle Maßen klär geworden über das unendliche Glück Dich Engel mein, nennen zu dürfen! Maria, wenn Du in Deinen Zeilen von dem Glücke sprichst, was ich Dir gebracht, so ist dieses eine Anreue, ein Spiegel für mich, worin ich immer mehr, immer klarer Deinen hohen Wert erkenne und mein Herz ein Jubelstille nach dem andern mit das glühendste Verlangen nach meiner Liebe zu erleichtern sucht — so war es, so ist es jetzt — frei und ungeföhrt, nur die gewissenhafte Beförderung meines höchsten Zwecks ausübend, hänge ich ganz und gar Deinem Andenken an, beschäftige mich nur mit Dir, und begleite mich Dein Bild in allen gewaltigen und merkwürdigen Epochen meines höchsten Lebens. — Otto (Reihels Bruder) ist gefahren fort nach Hause, so bin ich seitdem allein — mit Niemand habe ich Bekanntschaft gemacht — ich bedarf es nicht — an Dir ist mein Glück, wenn der junge Tag anbricht, und ich vor dem Frühstück meinen Spaziergang längs der wogenden See mache, die mir schon recht befreundet ist, so ist es mir, als ginge Du mit, und mein ganzes Wesen ist so von Dir erfüllt, daß ich in Wahrheit laut zu sprechen anfangende und das Beste, was die See in der Nacht auszuwerfen, zurückzulassen, wird Dir gesagt, erkläre — ich höre dann das Donnerlärmliche Getöse der Brandung in nächster Nähe nicht, ganz Dir, mein Leben — das liebe Bild, als ich vom Vater gemacht nach diesem schauen mußte, und links von seiner Seite, Dich Geliebte in einem Sessel sitzend, mit Deiner Arbeit, mit Deinen leuch-

tenden Augen voller Liebe für mich selbst in hinreichender Lieblichkeit — da der löse Zufall gefällig mir auch mehr der schönen Reize meines Himmelsmäddchens zeigte — dies lebende Bild und vielen hunderten Maria, mein, rechten Liebhaft und mit freudiger Ungeduld in meine glühende Phantasie — was kann da der Jeun machen, und wenn mich auch 2 mal den Tag den Kopf auf die derbste Weise und stütet und an die 30 mal mich dermaßen über und über schüttet mit seinem 12—13 Grätchen Wasser, so leate sich dieses glühende Verlangen nach Dir nicht — vielmehr jubelte ich jedesmal, wenn so eine Woge über mich hinweggegangen, und das Wetter, das er mit in seinem Uebermuth in den Mund genommen, wie ein junger Walfisch in die Höhe gespritzt — Deinen lieben Namen, und empfangen dann unmittelbar nachher die fernere Reize. So lebe ich hier, meine geliebte Maria, Dein in voller Liebe und Erinnerung und in der Freude, Dich bald an mein Herz zu drücken — verleihe Du auch meine Herz, wie das Letztere gemeint ist? Ich lasse dann meine Arme nicht wieder los — Du bist obgleich Königin über mich und doch meine Seligende, aber so wahrhaftig wie Gott uns gegenwärtig ist, sollen diese Bande nie Dir summen, nie Dir drücken werden — Tu mein Leben, nur für Dich bin ich da! — Ich habe morgen meine 12 Räder genommen — dann nehme ich noch 10 Räder und die Zahl einer ordentlichen Court ist vollständig, und da kann ich ganz gut bis 21.—22. September mit fertig werden und alles Lebrige wird schnell abgemacht, und wie voraus erkannt, werde ich mit letztem September schon bei Dir sein.“ — Nach im selben Jahre, dem dieser Brief voll lebensschafflicher Glückseligkeit entstammte, führte Reihel die geliebte Braut heim — schon im nächsten wurde er das Opfer seines furchtbaren Schicksals.

Verfuche zur Vererbung erworbener Eigenschaften. Im Athenäum wird Bericht erstattet über die jüngsten Verfuche des französischen Naturforschers Bieler, die darauf abzielen, die heilsummstrittene Frage von der Vererbungsfähigkeit erworbener Eigenschaften zu klären. Die Verfuche des Gelehrten wurden mit Rauschen vorgenommen, die an Ernährung durch Eidenlaub gewöhnt waren. Die Eidenblätter wurden den Rauschen entzogen, und an ihrer Stelle gab man ihnen die Radeln eines kieferartigen Baumes. Es zeigte sich zu Beginn der Verfuche, daß die Rauschzeuge der Rauschen nicht groß genug waren, um die Radeln gleich den Eidenblättern anzunehmen. Die Rauschen nagten die Eidenblätter stets an Rande an und versuchten es daher bei den Radeln auch an der Seite. Ein Teil der Versuchstiere schickte sich zu Grunde, aber die überlebenden wuchsen sich schließlich zu heften: sie begannen die Radeln an der ärmlichen Spitze anzunehmen, also an einer Stelle, die der Größe ihrer Rauschzeuge besser entsprach. Die Nachkommen dieser Rauschen wurden dann wieder auf Eidenblätter gesetzt, und nun konnte man einen merk-

würdigen Vorgang beobachten. Während die gewöhnlichen Rauschen die Blätter stets an der Seite anmagen, griffen die Nachkommen der an die Radeln gewöhnten Rauschen die Blätter unweigerlich an der unteren Spitze an. Sie handelten also genau so, wie die Eltern es bei den Radeln gelernt hatten. Diese Beobachtung scheint zu beweisen, daß auch erworbene Eigenschaften oder Fähigkeiten dem Gelebe der Vererbung unterliegen.

Der englische Schuttmann. Im Märzheft der „Preussischen Jahrbücher“ (herausgegeben von H. Delbrück, Verlag von G. Stille) veröffentlicht Landrat Dr. Biedersfeld (Bremervörde) einen Aufsatz „Die englische Polizeiverwaltung“. Der preussische Landrat sagt: „Das Geheimnis der Tüchtigkeit des englischen, namentlich des Londoner Polizeibeamten liegt darin, daß er gleich dem napolconischen Soldaten den Marschallstab im Tornister trägt. Er weiß, daß er bei guter Führung und wenn er die nötigen Kenntnisse sich erwirbt und in den Prüfungen nachweist, bis zu der angebotenen und gut besoldeten Stelle eines Superintendenten aufsteigen kann. Diese Möglichkeit gibt natürlich viele tüchtige Elemente in den Polizeidienst. Militärdienst ist nicht Voraussetzung und auch nicht einmal erwünscht, da in England der ehemalige Soldat den Ruf hat, dem Publikum so schroff gegenüberzutreten. Die Ausbildungszeit ist eine harte Prüfungszeit für den Anwärter. Die Ausbildung vollzieht sich in kasernenartigen Refrutorschulen und erfolgt unter völlig militärischer Disziplin. Körperliche Erziehung und Drill wechseln mit theoretischem Unterricht ab. — Ich habe selbst dem Unterricht in der Polizeischule der Regent Street beigewohnt und an der praktischen Methode, die dort angewandt wurde, meine Freude gehabt. Sie ist, wie so manche hervorragende Neuerung, eine Schöpfung des gegenwärtigen Polizeichefs, Sir Edward Henry, und sicher sind auch auf seine Weisung die goldenen Regeln zurückzuführen, die immer und immer wieder den jungen angehenden Polizeibeamten eingeprägt werden: „Sie sind der Freund des Publikums“ und „Ein Gefangener ist unschuldig, bis seine Schuld nachgewiesen ist.“ — Der Tat sind diese Regeln die Fundamente, auf die sich das hohe Ansehen des englischen Schuttmanns gründet. Er ist der Freund des Publikums, er hat für dieses zu sorgen, diesen zu dienen, ist nicht etwa sein Vorgesetzter, der den Untergebenen einfach kommandiert, sondern sein Berater, sein hilfsbereiter Freund! Und selbst der Regimentskommande, der beim Verbrechen erpaptete Mörder ist von ihm so zu behandeln, als sei er ein Unschuldiger, ein Ehrenmann; denn nur der Richter hat das Recht, ihn zu verurteilen, ihm die Rechte des Staatsbürgers zu nehmen. Ehe der Richter nicht gesprochen hat, darf der Polizeibeamte nicht etwa wagen, den Mann vielleicht schlecht zu behandeln. Das schließt natürlich nicht aus, daß er alle Maßregeln trifft,

gleich vorweg bemerken wollen, in allen Teilen in bester Weise. Das Fest wurde durch ein Schauturnen der Frauen- und Männerabteilung in der Turnhalle eingeleitet, woran sich ein Festball im Vereinslokal, "Schützenhof zur Tabernburg", anschloß. Kurz nach 4 Uhr nahm das Schauturnen in der dicht mit Zuschauern besetzten Turnhalle seinen Anfang. Nach Anweisungen eines frischen Turnerleibes blieb der Sprecher des Vereins, Herr O. L. E. Busch, die Gäste herzlich willkommen und forderte die Zuschauer zur regen Unterstützung des Vereins auf, damit die gesteckten Ziele derselben voll erreicht würden. Die Männerabteilung stand unter Leitung des Herrn G. Arms und eröffnete das Schauturnen durch vorzüglich ausgeführte Hantelübungen. Die Frauenabteilung stand unter der Führung des Herrn O. L. E. Busch und erzielte ununterbrochen durch ihre ergatten und anmutigen Leistungen bei den Stab- und Hüpfübungen den Beifall der Zuschauer. In schneller Reihenfolge wechselten die Darbietungen der beiden Abteilungen, so daß die Zuschauer das ganze Schauturnen mit gleich stetigem Interesse verfolgten. Am Ende des Schauturnens wurde das Schauturnen der Frauenabteilung ausgeführt, wobei der große Beifall wohl verdient war. Auch das Schauturnen der Männerabteilung an drei Barren, das Springstufen sowie namentlich Stürmen an den Schaulängern sollen nicht unerwähnt bleiben, da hierin oftmals vorzügliche Leistungen gemacht wurden. Je ein Spiel der Frauen- und Männerabteilung beendete das schön verlaufene Schauturnen. Nebenfalls sind die Besucher voll auf ihre Kosten gekommen. Unter den Zuschauern bemerkten wir auch eine ganze Anzahl Mitglieder Oldenburger Turnvereine. Herr Turnlehrer Bernert von Oldenburg überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Turnvereine des Amtes und der Stadt Oldenburg, namentlich des Oldenburger Turnvereins, und dankte in einer längeren Ansprache dem Vereine für die gegebenen Leistungen, forderte zu zahlreichem Beifall auf und ersuchte die Zuschauer, durch ein dreimaliges "Gut Heil" die Leistungen des Vereins zu würdigen, der ein starker Zweig am Baume der deutschen Turnerei sei. Unter stetigem Beifall marschierten die Abteilungen aus der Turnhalle, um sich gegen Abend bei einem würdig verlaufenen Festballe wieder zu vereinigen.

*** Gshorn, 5. März.** Hier ist wieder einmal ein Einbrecher an der Arbeit gewesen und hat der Weinsteller des Bahnhofs wirts Bülling einer eingehenden Revision unterzogen. Gestohlen sind etwa 30 Flaschen Wein und Spirituosen, sowie für etwa 7 M. Tabak; allem Anscheine nach sind die Waren mit einem Handwagen fortgeschafft worden. Das Fenster in der Kellertür war mit Gewalt aufgebrochen worden.

ns. Reuenburg, 4. März. Eine Messerschere ereignete sich hier schon längere Zeit in Arbeit stehender letzter Nacht ein hier schon längere Zeit in Arbeit stehender fremder Arbeiter und ein älterer Wiltbauergeselle hinterließ überfallen; ihnen wurden mehrere Messerstücke am Kopf beigebracht. Während einer hier blutige Strömung zu der Jacobischen Wirtshaft begeben konnte, blieb der andere am Wege liegen. Als man den Sachverhalt erfuhr, eilten gleich einige Leute nach der bezeichneten Stelle, um den Verletzten zu holen. Die Täter sind den Leberfellen unbekannt. Auch in Grabsteine ist später noch ein Marinejohndat, der auf Urlaub war, auf der Straße in Kopf und Hand gestochen worden.

St. Großenmeer, 4. März. Die Nachprüfung der Bullen in Schneewarden hatte folgendes Resultat: F. Lange, Müggewarden (J. Dr. Gerdes, Elmwürden, Name Arnold VII. Nr. 5251, angefohrt mit 5 Stimmen. Th. Wimers, Widders, Name Thronfolger XXXVII. Nr. 5252, angefohrt mit 5 Stimmen. Fr. Mengers, Hoving, Name Gspenor Nr. 5253, angefohrt mit 5 Stimmen.

e. Hinte, 4. März. Von einem Unglücksfall wurde die Frau des Wirts A. betroffen. Als sie einen gefüllten irdernen Topf umstellen wollte, brachen die Hente des Topfes ab. Dadurch wurden die Fußsaber und mehrere Sehnen abgetrennt.

a. Rastede, 3. März. Heute mittag 1 Uhr fand die Eröffnung der dritten Geflügelausstellung im Rasteder

Hof statt. Sie bietet viel schönes Material und reicht sich den vorübergehenden Ausstellungen vortheilhaft an. Die Ausstellung umfaßt Kuckucksglocken, Spargelglocken, Kafferglocken, Tauben, Bräuter und Küstermittel, insgesamt 110 Nummern ausfüllend. Nebst dem W. A. H. aus Oldenburg fungierte wieder als Preisrichter. Es seien hier die Ehren- und ersten Preise mitgeteilt. Es erhielten: G. Ratenkamp-Schilde zwei Ehrenpreise und einen Ehrenbecher, Aug. Brüggemann-Rastede zwei Ehrenpreise und silberne Medaille, R. Kooppen-Prewe einen Ehrenpreis, G. Damsen-Bechhausen einen, S. Deltjen-Rensföbde einen, Graepel-Oldenburg einen, S. Petersen-Rastede einen, H. Pape-Rastede einen, Fr. Büsing-Kleinensfelde einen, Otto Steemmer-Bahn drei, Ruten-Biesfeld eine Ehrenpreis; vier 1. Preise auf gelb. Plymouth-Rocks, redbühnfarbige Italiener, Goldwandbottes 2. Ratenkamp-Schilde; fünf 1. Preise auf gelbe Plymouth-Rocks Aug. Brüggemann-Rastede; sechs 1. Preise auf weiße Wandbottes, Dominikamer-Rastede; sechs Italiener Joh. Sommer-Schilde; vier 1. Preise auf gelbe Wandbottes G. Damsen-Bechhausen; zwei 1. Preise auf Silberwänden und weiße Italiener Otto Steemmer-Bahn; zwei 1. Preise auf Hamburgiger Silberlack und redbühnfarbige Italiener S. Ruten-Biesfeld; drei 1. Preise auf gelb. Weichner H. Kooppen-Rastede; zwei 1. Preise auf redbühnfarbige Wandbottes und blauegestrichelte Wandbottes Fr. Büsing-Kleinensfelde; je einen Preis: Frau Weigese-Neuhorn auf Silber-Wandbottes, S. Petershagen-Rastede, Fr. Hohlheisen-Rastede auf weiße Wandbottes, G. Weier-Lehmann auf Rode-Island, S. Hohlheisen-Rastede auf schwarze Rheinländer, A. Schröder-Rejendorf auf indische Laubenten und Fr. Hoyerlamm-Rastede auf Bräuter (schwarze Minorta). Der Besuch der Ausstellung war ein recht guter zu nennen. Heute, den 4. März, 7 Uhr, findet die Verlosung statt.

Teimendorff, 5. März. Die hiesige Handwerker-Spar- und Darlehnskasse hat ihr 7. Geschäftsjahr jetzt zurückgelegt, und zwar sagt der Jahresbericht, daß es das bisher günstigste gewesen sei. Der Umsatz der Bank betrug 633 000 M., das ist ein Mehr von 170 000 M. gegen das Vorjahr. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 81. — Herr S. Kuffarth hat nach dem Wuhler der Stadt Oldenburg in unserer Stadt ein Tagemeiter-Fußgeschäft eingerichtet.

Teimendorff, 4. März. Stiftungsfest des Jung-Handwerkers. Eine junge fröhliche Schar durchzog gestern früh unter lustigen Klängen der Gitarren unsere Stadt, um vereint mit der Bremer Trümpfer ihr erstes Stiftungsfest zu begehen. Zunächst ging es nach Gut Hohenbüsch hinaus, um im Gutspar, den Herr Zuhren freundlich zur Verfügung gestellt hatte, abzufuchen. Ein höchst interessantes und farbenreiches Bild entwickelte sich hier. Nachdem das, was die Klänge bot, und es war dessen viel (Moorflümm, Apfelfeisen usw.), vorgeht und dem Bartbeißer ein Ständchen gebracht war, zog die muntere Gesellschaft nach Stenum, wo auf einer Diele der zweite Teil des Festes folgte. Es wurde getanzt, gesungen, defamiert und musiziert. Herr Paul Roth aus Oldenburg erfreute durch einige jwerfischschütternde Resitationen. Der Jung-Handwerker Teimendorff kann auf den guten Verlauf des Festes stolz sein.

8. März, 4. März. Der Kunsthändler W. B. der mit dem Direktor der Hofschulbahn im "Friedrichshof", wegen schwerer Verletzungen gegen 14- bis 16jährige Besucherinnen der Hofschulbahn verhaftet wurde, ist auf freies Fuß gesetzt. Von den Urhebern des Direktors S. kommen immer mehr ans Tageslicht. So hat er mit der 17jährigen Tochter einer Verhaftungsgelasteten eine Automobiltour nach Kiel gemacht. Die Eltern des Mädchens reisten nach und nahmen ihn hier mit Gewalt wieder ab.

h. Buchsee, 3. März. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte das mit dem Volksnamen "Alexisbor" bezzeichnete Schößt am Burgward Mitteldeich total nie-

der. Das Feuer muß plötzlich ausgebrochen sein und mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen haben, denn die Bewohner waren nicht mehr instando, das lebende Inventar in Sicherheit zu bringen. Das samtliche Vieh ist in den Flammen eich ungesonnen. Die Brandursache ist unbekannt.

h. Strohmann, 2. März. Im untern Orte fand gestern der Frühjahrs-Saatgutmarkt statt. Im Dorms Hotel hatten sich dazu etwa 130 Personen eingefunden. Die Leitung hatte, wie in dem Vorjahre, die Direktion der hiesigen Winterschule übernommen. Eingedruckt waren etwa 30 Proben, darunter Hafer, Weizen und Gerste. Zur Begutachtung dieser Proben fungierten folgende Herren als Preisrichter: Theob. Kloppenburg-Seefeld, K. Bruns-Potenburg, Wills-Neuburg, Herm. Martens-Abbehausen und Langen-Abbehausen-Graben. Die Preisverteilung ergab nachfolgendes Resultat: drei 1. Preise, vier 2. Preise und zwei lebende Anerkennungen wurden für Haferproben erteilt; drei 1. Preise, zwei 2. Preise und zwei lebende Anerkennungen wurden für Weizenproben erteilt; die eingelangte Gerstprobe wurde mit dem 1. Preise prämiert. Direktor Voelker berichtigte über die Untersuchungen des eingelangten Saatgutes. Die Prüfung hat ergeben, daß die Weizen im Vergleiche zu früheren Jahren eine bedeutend größere Keimfähigkeit besitzen, der Hafer aber an Keimkraft verloren hat. Bei einzelnen Haferproben liegt z. B. nur 50 Prozent Keimkraft festzustellen. Die Erklärung sei darin zu suchen, daß die Einsaat nicht gesund gewesen sei, was manchmal bedingt werde durch unangünstige Lagerung. (Durch intensive Wärmeentwicklung geht ein Teil, der die Keimkraft hemmt, Der Preisrichter.)

*** Wildeshausen, 3. März.** Die Saatgutausstellung, die am 2. und 3. März in Stegemanns Gasthof stattfand, ist in gemüthlicher Weise beendigt und vor eine Leberfelle über die sämtlichen Saatzbaustellen der Landwirthschaftsammer. Es waren lauter vorzügliche Saatzproben ausgefellt, und, was das Beste ist, man kann gerade solche Ware als Saatgut kaufen, die als Probe nicht besser ausfällt, wie es sonst häufig der Fall ist. Unsere oldenburgischen Saatzbaustellen sind ganz auf der Höhe der Zeit, wie das im Betrage auch von Herrn Direktor Hutmantel ausgeführt wurde. Es waren ausgefellt: 1 Probe Sommerroggen, 1 Probe Sommerweizen und 25 Haferproben, darunter Strubbs Schmalteier je einmal, Swaloffs Sigowo zweimal, Leutenweiger Gelbböber dreimal, Gellauer Gelbböber viermal, Tugauer einmal, Zeldower einmal, Probsteier einmal, Kirches Ertragstreicher einmal, Besehorns Leberfelle einmal. Unser Amt hat bezüglich der Sommerarten drei Saatzbaustellen, von Meier-Aichenfeld, Bauhafe-Brettorf und Herrn. Stoll-Hofensberg, die alle ganz vorzüglich geleitet werden. Es liegt für alle, die Saatzbau bezichtigen müssen, kein Grund vor, dasselbe von auswärtig zu beziehen. Saatgut wird zum nächsten Fradstage befristet. Die landwirthschaftliche Versammlung war sehr gut besucht. Die Ausstellung hat ihren Zweck erfüllt.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Nachmalts die Eingemeindung Donnerstwees.

Nachdem über obiges Thema schon viel hin und her gesprochen worden und Stimmung für und gegen gemacht worden ist, will ich doch noch einige wichtige Punkte anführen, die unbedingt in den Vordergrund gehören und dazu drängen, daß sich die in der in Frage kommenden Ortshalle wohnenden Bürger für die Eingemeindung erklären. Die Schulverhältnisse sind bisher stets in den Vordergrund der ganzen Sache gestellt worden, und das mit Recht; Eigentümer und Mieter sind daran in großen Maße interessiert. Wenn die Zeit kommt, wo der Schüler entlassen wird und eine Lehrstelle haben muß, wird stets gefragt: Welche Schule hat der Knabe besucht? Der Prinzipal gibt dem, der die Stadtschule besucht hat, fast immer den Vorzug, wenn auch nicht beweisen ist, daß der Schüler, der die Stadtschule besucht hat, besser geschult ist, als der Knabe aus der Landgemeinde. Aber es ist eben ein Vorurteil, welches leider nicht aus dem Welt zu schaffen ist. Weiter kommt folgender Gesichtspunkt in Frage: Gerade unser Ort wird von kleinen Beamten der Post und Bahn in bezug auf Wohnungen bevorzugt, da die Lage eine günstige ist. Jeder Hausbesitzer wird befähigen, daß gerade diese Leute gute Bewohner sind. Diese Leute wohnen aber meistens nur so lange im Ort, bis die Schulfrage an sie herantritt. Der Hausbesitzer wird dadurch oftmals seine besten Mieter los. Die maßgebenden Stellen können sich durchaus nicht wundern, wenn sich die Einwohnererschaft angeklagt dieser Umstände rührt und versucht, die Verhältnisse in dieser Hinsicht zu verbessern. Von einer Vergewaltigung, wie der Einseiber des einen Artikels schreibt, kann durchaus nicht die Rede sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Waschen Sie sich mit Nivea-Seife

und nehmen Sie nach jedem Waschen einen Hauch Nivea-Creme

Sie werden dann auch im Winter eine klare, sammetweiche und trotzdem widerstandsfähige Haut haben!

Nivea-Seife 50g
Nivea-Creme 10g 20g 50g 100g

im ganzen Jahr 36 792 000 Schläge tut. Sehen wir ein normales Menschenleben auf 70 Jahre an, so tut das Herz im Verlaufe seines ganzen Lebens alles in allem mehr als 2 1/2 Milliarden Schläge. Welche Arbeitsleistung? Die Pumpe, die unser Herz darstellt, setzt durchschnittlich bei jedem Schläge 100 Gramm Blut in Umlauf, also 7 Liter in der Minute, 420 Liter in der Stunde und 10 Tennen am Tage. Dieses kleine Organ emittiert an jedem Tage eine Kraft, die imstande ist, nach und nach 40 Tennen einen Meter hoch zu heben. Während der 70 Jahre bringt das Herz, ohne auch nur einen Augenblick seine Arbeit zu unterbrechen, weder bei Tage noch bei Nacht, somit im Ganzen die riesenhafte Masse von 250 000 Kubikmeter Blut in Bewegung. — Andererseits gehören zu einem Kreislauf des Blutes nur 24 Sekunden. Während eines Tages legt daher das Blut den Weg 3000 Mal zurück. Das macht im Jahre 1 1/2 Millionen Durchströmungen. Man kann sich aus dieser gewaltigen Zahl eine Vorstellung machen, wie sehr das Aderney teils durch Reibung, teils durch Ablagerung aller Art in Anspruch genommen wird. Die Länge des durchlaufenen Weges läßt sich schwer bestimmen, weil die Wurfbahn sich in zahlreiche Adern und Aderchen teilt, deren Länge sehr von einander abweicht. Nehmen wir als Durchschnitt nur 3 Meter an, was noch niedrig gerechnet ist, so kommt man zu dem Resultat, daß das Blut in einem einzigen Tage mehr als 10,5 Kilometer, in einem Jahre mehr als 3900 Kilometer durchläuft, in 70 Jahren 275 000 Kilometer, das ist der sechsfache Erdumfang.

Ein Schauspiel von Gustav Frenssen wird voraussichtlich noch in diesem Jahre in Berlin zur Aufführung kommen. Das Werk hat den Titel "Sönke Erbsen" und entnimmt die Gestalt des Trägers der Handlung aus Frenssens erster dramatischer Dichtung, "Das Heimatsfest", die im Sommer 1903 zum dreihundertjährigen Stadtjubiläum von Sülsum gespielt wurde. — Im "Heimatsfest" wird den braven Leuten im heißen Rod, die den Festtag fröhlich begehen, der Delektor von 1870, Sönke Erbsen, gegenübergestellt, der Gewissenspeiß aus seiner Zukunft jenseits des Weltmeeres zum Fest in die Heimat zurücktreiben. Dieser tragischen Charakter hat Frenssen zum Mittelpunkt seiner neuen Dichtung gemacht, die in Prosa geschrieben ist.

Osnabrücker Bank.

Aktiva Bilanz vom 31. Dezember 1911. Passiva

Kassa-Konto	2 091 436.40	Aktien-Kapital-Konto	14 500 000.00
Kopos- u. Sorten-Konto	74 838.72	Gesetzlicher Reservfonds	1 960 000.00
Wechsel-Konto	10 004 917.08	Spezial-Reservfonds	2 075 000.00
Effekten-Konto	3 281 450.59	Reamten-Unterstützungs-Fonds	400 000.00
Kontorakt-Konto	2 163 468.08	Bankier-Konto, Kreditoren	1 417 436.96
Konto für dauernde Beteiligungen	724 334.90	Konto-Korrent-Konto, Kreditoren	9 338 026.43
Bankier-Konto, Debitoren	2 221 866.49	Depositen-Konto	30 489 546.28
Darlehens-Konto, Debitoren	2 850 826.45	Scheck-Konto	4 239 867.82
Banko-Korrent-Konto, Debitoren	49 785 769.94	Akzepten-Konto	5 400 727.97
Bankgebäude-Konto	1 100 000.00	Aval-Wechsel-Konto	3 348 826.11
Mobilien-Konto	53 026.00	Rückständige Dividenden	1 050.00
Konto f. erworb. Grundstücke	272 596.22	Gewinn- und Verlust-Konto	1 689 152.28
	74 804 522.87		74 804 522.87

Die für das Jahr 1911 auf 4% festgesetzte Dividende wird vom 4. März d. J. ab bei uns und unseren Zweiganstalten sowie bei den sonstigen bekannten Zahlstellen, in Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- & Leihbank ausbezahlt.

Osnabrück, den 2. März 1912.

Der Vorstand der Osnabrücker Bank.

Amt Oldenburg.

Holz-Verkauf

in den Staatsforsten der Oberförsterei Delmenhorst.

Am Dienstag, den 12. März 1912,

kommen aus dem Revier Satten zum öffentlichen Verkauf:

1. Forstort Sireng, Axt, 22 und 23.

Rehhölzer vom Verkauf vom 21. Februar d. J.

us. 62 fm Riefen, Sägeblöcke, Balken, Sparren, Zotten, Zerbränholz (die mit einem blauen Kreuz bezeichneten Nummern 897-1182).

2. dafelst.

us. 40 fm Lärchen, hartes Kiefernholz, Sägeblöcke, Balken, Sparren, Zotten, Pfahlholz.

3. Forstort Schierenbusch, Axt, 15.

us. 45 fm Eichen, Bau-, Werk-, Pfahl- und Zerbränholz.

us. 8 fm Nichten und Ebelstannen, Sägeblöcke, Balken, Sparren.

4. Forstort Gatterholz, Axt, 14, 17 und 18.

us. 100 fm Riefen, Lärchen, Nichten und Ebelstannen, Sägeblöcke, Balken, Sparren, Pfahlholz, Gerüstbalken, Hindebäume, Leiterbalken, Zerbränholz und Zerbränholz, zumest schönes gattes Holz.

5. Forstort Groß- und Klein-Weiteloge.

us. 35 fm Riefen, Nichten, Ebelstannen und Lärchen, Sparren, Zotten, Gerüstbalken, Zerbränholz, Nichte, Pfahl- und Zerbränholz.

Käufer ver sammeln sich mittags 12 Uhr in Joh. Schmitters Wirtshaus in Kirchbatten.

Vorgehen des Holzes am Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr, und am Montag, den 11. März, nachmittags 9 1/2 Uhr, von der Abtriebsfläche im Forstort Sireng aus.

Die Bitte der unter 1. zum Verkauf kommenden mit einem blauen Kreuz bezeichneten Rehhölzer liegt in Schmitters Wirtshaus zu Kirchbatten zur Einsicht aus und kann, sobald der Revier ist, auch vom Forstort Rinderten zu Kirchbatten bezogen werden.

Oldenburg, 2. März 1912.

S. B. Hartens.

Zu kaufen gesucht gute Geier, 289 an der Pitlake Langestraße 20.

Magenkranke

ebenfalls mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Verdauungsstörungen erhalten von mir gerne kostenlose Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind.

Krankenschwester Marie, Wessende 103, Nicolaistraße 6.

Petersstein. Zu verkaufen eine gute Kuh, 40 Pfund.

Aufgeprägung, rissige rote Hände

u. Arme, rasch Haut befeuchtet über Nacht Judooh-Creme (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 S. usw.

Esse Judooh-Seife, wunderbar für reinen, zarten Teint, 21. 60 S bei 2, 24, 28, 32, 36, 40, in der Adler- und Kreuz-Drogerie.

leere Weinflaschen (Brunnenflaschen) abzugeben.

S. Fischer, Drogerie.

Auto-Verkehr

Oldenburg - Moorriem.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich die bisher von der Moorriemer Automobil-Ges. geführte Automobil-Verbindung Oldenburg-Moorriem auf eigene Rechnung übernommen habe und am

Mittwoch, den 6. März, mittags, ab Moorriem den Betrieb wieder eröffnen werde. Es wird mein ernstes Bestreben sein, einen regelmäßigen und pünktlichen Personen- und Gepäckverkehr zwischen Oldenburg und Moorriem herzustellen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

H. Rudebusch.

Fahrplan.

Nur Mittwoch.	Wochentag.	Nur Mittwoch.
6.25 Vorm.	12.30 N. ab Moorriem	an 9.45 N.
6.45	12.50	11.40
7.02	1.10	11.23
7.16	1.22	11.09
7.40	1.45	10.45 Vorm.

Nur Sonntag.	Nur Sonntag.
6.25 N.	5.30 N. ab Moorriem
6.45	5.50
7.02	6.07
7.16	6.24
7.40	6.50

Sämtliche Stationen werden wie bisher behalten.

Fahrkarten werden am Wagen verkauft.

Bitte ausschneiden und bewahren.

Al. Alld. Rittergut in Mecklenburg.

Mit- und Weidewirtschaft in der Gemarkung. An glückl. Lage, an Chauffee und 3 km. von Bahnh., in 1 1/2 Stunden von Hamburg erreichbar; Areal ca. 300 Moras, beste Fettweiden und Acker (mit ca. 80 Moras, best. Meisen-), neue herrschaftliche Gebäude, Park, 12 km.; vorz. Jagd, lebend. und totes Inventar, als: 6 Pferde, 32 Milchkühe, 5 Stück Jungvieh, 10 Schweine, famtl. Maschinen usw., Milchlieferung nach Hamburg, jährlich ca. 15 000 M., habe sehr preiswert für 250 000 M. mit ca. 70 bis 80 000 M. Anzahlung, Rest f. s. zu verkaufen, und erweise erntl. kläufigen Ankaufst. 100 000 M. F. Krause, Hamburg 36, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Tannenbergs VI' empfehle zum Decken.

S. Meiners.

Aufbewahrung mit Patentnägeln zu verkaufen. Motenstraße 7.

Zu ver. ist neuer Sportwagen in Gummi, 1 u. 2 Sitzer, Kabinen in der Exp. d. W.

Bürgerseide. Wegen Aufgabe billig zu verkaufen große und kleine Koniferen, G. Maas.

Kausse schiffende Gläser. Wälfing, Kaborierstraße 16.

Garret. In verkaufen 2000 Pfund Dachsch. Seiner, Kemper, Wegmann.

Großer Posten leere Weinflaschen (Brunnenflaschen) abzugeben.

S. Fischer, Drogerie.

Auktion in Zade.

Zade, Landwirt G. Guting hat, läßt krankheitsbedingt am

Sonabend, den 23. März, nachm. präz. 12 Uhr anfg.

öffentlich meistbietend auf Zahlungssfrist verkaufen:

71 Stück Hornvieh,

als:

20 Milchkuhe, teils hochtrag., teils wieder belegt (größtenteils im Herbstbuch eingetrag.)

6 2jähr. bel. Luenen,

9 2jähr. schwere Ochsen,

13 Rindochsen,

6 vorgemerkte Rindstiere,

8 Rinder,

7 Käber,

4 Pferde:

6jähr. gute Stute „Gälin“ Nr. 16 042, 3. Erbgraf, W. Glöbe II,

6jähr. gute Stute „Rachbarin“ Nr. 16 663, 3. Wittelsbacher, W. Dorf III

(beide flotte und zugeseite Einspämer, durchaus strom).

2jähr. Aufzucht, 3. Garbitz, u. a. 1 Stute v. Marco,

2jähr. Aufzucht, 3. E. v. Gm.,

ferner 7 trag. Säuen und 30 Käuferschweine.

Es ladet ein

Koelbe, Degen, amtl. Aukt.

Zriedrichsen, Landmann

Herrich Volting zu Colmar läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonabend, den 9. März d. J., nachmittags 2 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

7 milch. u. bel. Kühe,

1 tierd. Quene,

4 bel. 2jähr. Quenen,

2 2jähr. Ochsen,

8 Kuh- u. Ochsenrinder,

8 Kuh- u. Stierhälber,

2 Pferde,

1 tragende 1 1/2jährige Stute „Galerie“ Nr. 10 756 O. St. H., belegt vom „Ritter“

1 1/2jährige Stute, Mutter „Galerie“, Vater „Junior“,

5 trächt. Schweine,

25 Hühner,

1 Federwagen, 1 Federwagen, 1 Dreifachmaschine mit Göpel, fast neu, 1 Staubmühle, 1 Deilmühle mit Gewicht, 2 Vorfahren, 1 Gropentonne, 2 Pflüge, 3 Wagen, 2 Pferdegeschirre, 1 Setz, 1 Hammer, 1 Jentzige, 1 Milchschleifer, 1 Bockstiel, 1 Waschmaschine, 1 Balken, 1 Stappen, 1 Koch-eimer, 1 Begehobel, 1 Dusch-Stühle, 2 Schränke, 2 Tische, 2 Bettstellen, mehrere Betten und viele landwirtschaftliche und hausgeräthliche Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.

Byl, amtl. Aukt.

Grundstück in Nordenham

an Sonntage, passend für Kolonialwaren-Geschäft, Delikatware-Geschäft, auch sehr gut für Schlachtereie,

liegt zum Verkauf. Sehr günstige Gelegenheit für junge Anfänger.

Strößen & Peters, Nordenham.

Osnabrück-Moor. Eine ganz gute am Boden stehende beste Mühle zu verkaufen o. gegen Scheiter zu vert. G. Duden.

Zu kaufen gesucht zehn alte Scheiterplatten, wenn auch etwas durchlöcher, von 1,50 m lg., 80 cm breit, 10-12 mm dick.

Lortweg, Fiedeloh II.

Joh. Herrich, Post Osnabrück.

Osnabrück-Moor, 10 Tg. a. Ankalt zu vert. G. Duden.

Tragen Sie kein Bruchband!

Rach einer 30jährigen Erfahrung habe ich für Rmitter, Frauen u. Kinder einen Apparat erfunden, welcher Bruch unfehlbar heilt.

Wenn Sie alles Mögliche probiert haben, kommen Sie zu mir. Was anderen mißlingt, da habe ich den größten Erfolg. Senden Sie noch heute beiliegenden Abschnitt, so schicke ich Ihnen sofort mein illustriertes Buch über Bruch und seine Genesung, aus welchem Sie meinen Apparat und Namen vieler Personen erfahren können, welche denselben versucht haben und mir unendlich dankbar sind.

37 Stück Hornvieh:

11 hochtragende, belegte u. frischmilch. Kühe,

4 belegte Quenen,

2 zweijährige Ochsen,

10 Kuh- u. Ochsenrinder,

10 Milchkühe,

3 trächtige Säue,

1 Sau mit Ferkeln,

4 trächtige Schafe,

30 Hühner,

2 Pferde:

die 12jähr. Stute „Alta II“ Nr. 11092, belegt vom „Geminus“,

die 11jähr. Stute „Christine III“, Nr. 11721, belegt vom „Gehler“ (beide Zuchtstuten, zugeseit und strom).

1 Federwagen, 2 Federwagen, 1 Stiefelplug, 1 Kupflug, 1 Mooregge, 1 Kettenegge, 1 Stauemühle, mehrere Futterfässer, mehrere Futterlöcher, Zorhden, mehr. Weiden, 1 Vorfarer, 1 Gropentonne, 1 Schweinefall, Landebäume, Pferdegeschirre, Recke, Wagenketten, 1 Kleiderkasten, 1 Ruderischnant, sowie viele sonstige landwirtsch. Geräthschaften.

Das Jungvieh kann vorläufig in Futter stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.

Carl Kuck.

Verkauf einer schönen Besingung.

Moorkauf 6. Wälfing. Der Förster Bernhard Johann habe daselbst hat uns beauftragt, eine beselbst belegene

Bestehend aus dem geräumigen Wohnhause, Schweinefall und Scheune und pün. 20 Sch.-S. Garten, Acker- und Grünlandereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Im Hause befindet sich eine praktisch eingerichtete Tischlerwerkstatt, jedoch fehlt d. Grundstück auch für jeden anderen Handwerker, z. B. Schuster oder Schneider. Die Besingung liegt an der neuen Chauffee nach Dube, nahe an der Oldenburg- Bremerhauser.

Die Gärten sind leicht zu bearbeiten und sehr ertragreich.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Verkauf einer herrschaftlichen Besingung.

Im Auftrage der Eigentümer werden wir das hier

Gartenstraße Nr. 22

besagene Gutsgrundstück, bestehend aus dem fast neuen, mit allen modernen Einrichtungen versehenen und zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, zum Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. November d. J. gegen Meistgebot verkaufen.

Termin hierzu sieht an auf

Sonabend, den 9. März d. J., nachmitt. 4 1/2 Uhr,

im Theater-Restaurant hiersebst.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwillig.

Rähler & Behne.



G. E. Brooks, welcher seit mehr als 30 Jahren Bruch heilt. Falls Sie an Bruch leiden, schreiben Sie ihm noch heute.

Es hilft sofort, wenn alle anderen Mittel versagen. Versagen Sie nicht, daß ich weder Salben, noch Hartlich, noch Lagen anwende.

Ich fertige es nach Ihrem Maß an und sende es Ihnen unter unbedingter Garantie zu, daß es Ihnen gefaßt, oder gebe Ihnen das Geld zurück, und ich habe meinen Preis so niedrig gestellt, daß jedermann, reich oder arm, das Mittel kaufen kann.

Ich sende es auch auf Probe, um zu zeigen, daß ich die Wahrheit spreche. Sie können selbst urteilen, und wenn Sie einmal mein illustriertes Buch gesehen und gelesen haben, werden Sie ebenso begierig davon sein wie die Lesenden meiner Patienten, deren Briefe in meinem Bureau eingesehen werden können. Prüfen Sie daher untenstehenden Freikupon aus und senden Sie ihn noch heute ab.

Gratis Informationskupon.

C. E. Brooks, D. 18 Bank Bldgs. Kingsway, London, W. C., England.

Senden Sie mir bitte ein unbedrucktes Kupon, das Sie illustriertes Buch und ausführliche Auskunft über Ihren Apparat zur Heilung des Bruchs.

Name

Adresse

Provins

Freikupon nach England ist 20 S

Verkauf einer herrschaftlichen Besingung.

Im Auftrage der Eigentümer werden wir das hier

Gartenstraße Nr. 22

besagene Gutsgrundstück, bestehend aus dem fast neuen, mit allen modernen Einrichtungen versehenen und zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, zum Antritt auf den 1. Mai bezw. 1. November d. J. gegen Meistgebot verkaufen.

Termin hierzu sieht an auf

Sonabend, den 9. März d. J., nachmitt. 4 1/2 Uhr,

im Theater-Restaurant hiersebst.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwillig.

Rähler & Behne.

3. Beilage

zu Nr. 64 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 5. März 1912.

Die Besteuerung der Konsumvereine.

* Korbentham, 4. März.

Mit großer Spannung sah man der auf Sonnabendabend im Friesischen Hof von den Handels- und Gewerbevereinen und Kassenvereinen in Korbentham und Wixens anberaumten Versammlung entgegen. Zahlreich waren Gewerbetreibende, Volksteilnehmer und Kaufleute der Einladung gefolgt. Landtagsabgeordneter Tangen-Speering bestrich die jetzt wieder überall lebendig gewordene Frage der Besteuerung der Konsumvereine und vertrat den Standpunkt derjenigen Abgeordneten im Landtag, welche eine Sonderbesteuerung der Konsumvereine ablehnen. In fünfviertelstündigen, klaren und verständlichen Ausführungen legte er zunächst das Wesen der Konsumvereine im Verhältnis zueinander und zu den verschiedenen Formen der kapitalistischen Erwerbsgesellschaften auseinander. Dann bestrich der Redner die Entwicklung der Besteuerung der Konsumvereine in unserem Vaterlande. Die einzelnen Veränderungen in der Besteuerung, der Wille der jeweiligen Mehrheiten und Minderheiten des Landtags und der Staatsregierung wurden auf Grund der Landtagsberichte und Verhandlungen den Hörern vorgeführt. Nachdem so die Schwierigkeiten der Materie dargelegt, ging der Redner zu dem heutigen Stand der Frage über. Die jetzige Steuerpraxis — besser Theorie des Finanzministeriums — in Bezug auf die Konsumvereine schilberte er als praktisch undurchführbar und ungerecht wirkend. Der Marktpreis unter Weglassung der Konsumvereine sei ebensoviele wie nur einigermaßen genau zu ermitteln, wie der Betrag, um den die Konsumvereine die Waren verschiedener Art und verschiedener Qualität billiger abgeben können, wie der selbständige Kaufmann des betreffenden Bezirks. Eine Änderung des Einkommensteuergesetzes sei daher unbedingt geboten. Es frage sich nun, wie man die Besteuerung der Konsumvereine richtig stellen könne, ohne den Boden der Gerechtigkeit und praktischen Möglichkeit zu verlassen. Der Antrag der Minderheit, Antrag Dräger, sei ungerecht und dürfe auch nach der bisher gehäuften Ansicht der Staatsregierung nicht Gesetz werden. Dagegen verdränge der Antrag Dräger den Vorzug, da man dann sicherer wisse, vor steuerlichen Mißgriffen und Irrtümern geschützt zu sein. Um aber die Konsumvereine aller Art von jeder Steuer nicht völlig zu befreien, sei der Antrag Tangen-Rodenkirchen einmündig und schaffe einen gerechten und gangbaren Weg. Im Finanzauschuß habe der Abgeordnete Tangen-Speering diesem Antrag zum Bericht folgende Erläuterung gegeben:

„Mit diesem Antrag wird zum Ausdruck gebracht, daß Konsumvereine jeder Art nach gleichen Steuergrundsätzen bei der Einkommensteuer behandelt werden sollen. Die Einkommensteuer soll auf den Betrag beschränkt bleiben, der im Betriebe der Konsumvereine über notwendige Abschreibungen hinaus in irgend einer Form, sei es im Vertriebslohn, Häusern, Grundstücken, Betriebsmitteln, Inventar, angelegt und aus Werten der Genossen bezahlt wird. Damit ist gesagt, daß die Produktiv-, Absatz-, Kredit- usw. Konsumvereine nicht mit dem Betrag einzuschätzen sind, der als Folge des

genossenschaftlichen Zusammenschlusses einen Vorteil irgend welcher Art durch bessere Verwertung der Produkte, Verbesserungen der Arbeit oder billigen Kredit, Ersparnisse oder Betriebsvereinfachungen für den einzelnen Genossen ergeben. Dieser Vorteil ist bereits im Einkommen jedes einzelnen Genossen enthalten und wird dort versteuert. Dabei soll gleichgültig sein, in welcher Form der Vorteil den Genossen zu Gute kommt, insbesondere soll nicht als Einkommen der Genossenschaft angesehen und zur Steuer herangezogen werden, der in der Genossenschaft bis zum Jahresabschluss zurückgehaltene, durch Leistungen der Genossen erzielte und diesen dann in bar ausgeschaltete Zinseszinsen. Für die Konsumvereine gilt dasselbe. Die am Ende des Jahres den Mitgliedern des Vereins in bar gezahlte Dividende oder Abkassat soll nur in der Höhe des auf jedes einzelne Mitglied entfallenden Betrages diesem im Einkommen angedehnt, aber nicht als Gesamtbetrag im Konsumverein steuerpflichtig sein.“

Danach wird ein Einkommen oder Ueberfluß, welche die Konsumvereine selbst nicht haben, da sie ihre Geschäfte auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, an der Quelle, d. h. in der Konsumvereine selbst, nicht steuerpflichtig. Wohl aber muß die Konsumvereine der Betrag als Einkommen versteuern, welchen sie in Kapitalform investiert in Grundbesitz, Gebäuden, Betriebsmitteln, Inventar, Reisekosten usw. abzüglich der Ausgaben für notwendige Abschreibungen. Steuerpflichtig bleibt bei jedem Mitglied von Konsum- oder Produktivgenossenschaften die Summe, welche demselben als Vorteil aus seiner Zugehörigkeit zur Konsumvereine erwächst. Diese Summe wird mit seinem übrigen Einkommen zusammen zur Steuer veranlagt. Das geschieht teils schon heute. Durchführbar ist es, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, überall. Damit sei der Weg gezeigt, den wir zu gehen hätten, wenn wir alleinig gerecht sein und praktische Politik verfolgen wollten.“

Jede lediglich auf Selbstzwecke gegründete, neuerdings wieder in der Erfindung getretene, auf sogenannten Wohlstandsetzern gerichtete Agitation gegen die Konsumvereine sei unzulässig und nichtfruchtbar. Freunde des Mittelstandes seien er und seine Freunde in besonderer Weise. Demgegenüber müsse festes Denken unter Anerkennung der modernen Entwicklung das Ziel haben, dem selbständigen Mittelstand die Wege zu zeigen, auf dem er unter Anpassung an das Wirtschaftsgeschehen und Benutzung der genossenschaftlichen Form den Konkurrenzkampf siegreich bestehen könne.

Nach dem Vortrag erwiderte sich eine lebhaftere Aussprache. Die Kassenvereine hatten sich ihren Kleinhandelsbesitzern Töpfen vertrieben. Dieser trat in mehr allgemeinen Ausführungen warm für den Kleinhandlungsmann ein, mußte aber die Gründe des Redners anerkennen und konnte eine bessere Grundlage für eine Besteuerung der Konsumvereine, als sie der Abgeordnete Tangen-Speering vorgeführt, auch nicht geben. Alleinig lehnte man eine Besteuerung in der rohen Form der Umsatzsteuer ab. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute zahlreich versammelten Gewerbetreibenden und Kaufleute sprechen ihre Zustimmung zu dem Antrag Tangen-Rodenkirchen aus, der in seiner Begründung

fordert, daß jedes Mitglied einer Konsum- oder Produktivgenossenschaft den Vorteil, den es aus seiner Zugehörigkeit zur Genossenschaft hat, in seinem Einkommen mitversteuert.“

Allseitig herrschte der Eindruck, daß eine sachliche, vernünftige voraussetzende Aussprache den Wert jeder mehr gefühlsmäßigen, wenn auch lauten Betätigung auf diesem Gebiete übersteigt.

Osternburger Turnverein.

4. März.

Manchem, dem es vergönnt war, am Sonntagmorgen dem Schachturnen der Frauen- und Männer-Abteilung, das aus Anlaß des 36. Stiftungsfestes abgehalten wurde und zu dem sich eine außerordentlich große Zuschauermenge eingefunden hatte, beizuwohnen, dem dürfte wegen des schönen Verlaufs das Herz höher geschlagen haben. Nach einer schmerzhaften Begrüßungsansprache seitens des Vorsitzenden, Herrn Karl Knoke, begann die Frauenabteilung (Leitung: Herr Dr. Wiffers) das Turnen, nachdem sie unter Führung eines eigenen Bandes einmarschiert war, mit Hantel- und Leuchtübungen, die guten Anklang fanden. Dann folgte das übliche Reigenturnen, das ein Bild gibt, wie es in den regelmäßigen Turnstunden, die jeden Montagabend von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr und Freitag abends von 8 bis 9 Uhr abends stattfinden, zugeht. Schon war das Reulenschwingen, bei dem es die Osternburger Turnvereinerin bereits zu einer nennenswerten Fertigkeit gebracht haben. Ein Gemeinturner an zwei Warten folgte dann, und zwar in drei Schwierigkeitsstufen. Zu welcher Gewandtheit es auch Turnvereinerinnen bringen können, zeigte hier namentlich die schwerste Stufe, in der das „Schwabe“ dem „Harten“ gleichschleht in mancher Uebung den Rang ablösen dürfte. Ein Spiel „Komm mit!“ bildete den Schluß des Frauenturnens.

Alsdann erlosch aus fröhlichen Turnereulen das süße Lied „Wenn der Jugend Ideale nach dem Leben nicht geraubt“ beim Einmarsch der Männerabteilung (Leitung: die Turnwart Dr. Wiffers, G. Meyer und Fr. Kühn) und diese nahm Aufstellung zu Kreibungen mit verschiedenen Stellungen. Die Uebungen, gut durchgeführt und ausgegearbeitet, klappten sehr gut und zeigten, welsch hohen Wert sie für den Körper haben können. Nach dem Reigenturnen, wie solches in den Turnstunden Dienstag- und Freitagabends von 9 bis 10 Uhr abgehalten wird, folgte das Turnen der Geübteren am Reck. Abgleich dieses sehr schwierig war, gelang es aufs Beste, und reichen Beifall sollten die Anwesenden diesem ihren Turnen. Einem Gemeinturner am Pock und zwei Werten in zwei Zügen reichte sich ein Kirturnen am Barren an, und zeigte legeres noch ein Gansleistung. Reiterball, der manchmal stürmische Heiterkeit auslöste, und Tanzziehen folgten als letzte Nummer des Programms.

Nach einem kurzen gemütlichen Beisammensein im Vereinszimmer folgte in Frohsinn Sätzen der Festball, und das auch hier Turner und Turnvereinerinnen, sowie die zahlreichen Gäste zu ihrem Rechte gekommen sind, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Zairah.

Marokkanischer Roman von Frederic M. Smith.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen.
Von Dr. Arthur Schimmelpfennig.

18) (Wiederholungsbeitrag)

(Fortsetzung.)

„Sie sollen sich jetzt sofort hier niederlegen.“ befahl der Hypnotiseur auf Neue, während die Zairah mit einem lächelnden Blick nach dem amerikanischen Mädchen aus dem Zimmer huschte.

Elise saß gehorjam auf den schmutzigen Diwan, und der Jude, der sie mit seinen Augen noch immer in keiner Gewalt hatte, befahl ihr nun, einen Brief zu schreiben.

Das Diktat dieses Briefes nahm eine gute Weile Zeit in Anspruch, denn der Jude mochte bei der Ausschaltung der Geldsumme keine Sicherheitsregeln vernachlässigen. Das Geld sollte an einem bestimmten Ort in der Umgebung von Tanger zu einer gewissen Zeit niedergelegt werden, und jeder Versuch, etwaige Gegenstände zu ergreifen, sollte angeblich mit großer Gefahr für das Mädchen verbunden sein.

Als Elise fertig war, las der Jude das Papier sorgsam durch, faltete es zusammen, rief dann die Frau herbei und sprach mit ihr ein paar Minuten lang. Dann wandte er sich aufs Neue zu Elise und sagte:

„Ich schaffe diesen Brief jetzt zu Ihren Freunden ins Hotel und inzwischen werden Sie hier bei meinem Weibe bleiben. Sie haben ihren Weibchen zu gehören.“ Dabei blinnte er aufs Neue das Mädchen durchdringend an.

„Ich will Ihren Weibchen gehören.“ jagte er nochmals, Wiederholen Sie es.“

„Ich will Ihren Weibchen gehören.“ plapperte Elise wie im Traum nach, und die danebensitzende Frau lächelte nur höflich.

Der Jude verließ nun das Zimmer und Elise warf sich auf den Diwan. Sie fühlte sich zum Tode matt und jede Hoffnung auf Flucht schien aus ihrem Herzen gewaschen zu sein. Wollig erträumte sie bald in einem leichten Schlummer, aber trübste Träume quälten sie; alle verflochtenen Ereignisse aus ihrer dunklen Vergangenheit und schließlichen tauchte Burroughs' gerüttelter, blutbefleckter Rock vor ihr auf. Wo war er nur? Man hatte ihn fortgeschafft, und nun war sie ganz, ganz allein! Auf's Neue erlief sie durch die Straßen und forschte ängstlich, jedoch fruchtlos nach ihm, bis sie schließlich zu einem Gegenstande gelangte, der in einer Ecke lag und mit einer Decke bedeckt war. Als sie die Decke häutig zurückschob, sah sie unter dieser das Antlitz Burroughs' ihr entgegenstarren.

11. Kapitel.

Die Fußstapfen Sabarons und des Regers waren kaum in der Ferne verhallt, als sich ein raschendes Geräusch

in der kleinen Wandstube vernahmen ließ, in der Burroughs vorher geruht hatte. Einen Augenblick später kam eine Hand unter dem Diwan zum Vorschein, und dann tauchte auch der Amerikaner selber auf. Mit seiner vermoderten Schulter hatte er es nicht gewagt, den Abstieg durch das Fenster zu bewerkstelligen, und hatte sich deshalb unter der Lagerstätte verborgen, nachdem er, um seine Gegner auf eine falsche Spur zu lenken, das Bettuch am Fenster befestigt hatte. Alles war zu gekommen, wie er es vorausgesehen hatte: der Franzose und der Reger hatten in emsiger Verfolgung das Haus unbewacht zurückgelassen und er konnte nun ruhig die Treppe herabsteigen und gefahrlos das Haus durch die Bordtüre verlassen.

Die Lampe brannte noch in dem großen Zimmer, und der Käufer blieb einen Augenblick stehen, um seine Kleidung in Ordnung zu bringen und betrachtete dabei seine Umgebung. Es war ein mit großem Prunk ausgestattetes Zimmer, das vielleicht nur zu prunkvoll war, um einen guten Geschäft zu verraten. Europa und der Orient schienen dabei Hand in Hand zu gehen und dabei die Persönlichkeit Zairahs selber wiederzuspiegeln. Reiche, farbenprächtige Teppiche von persischer und kleinasiatischer Herkunft bedeckten den Boden und dazwischen standen maurische Diwane und französische Fauteuils. An einer Wand hing eine Anzahl künstlicher angeordneter Waffen: lange, altmodische, arabische Äliten, deren Kolben mit Perlmutter eingelegt waren, ein Speer für die Jagd auf den wilden Eber, eine Sonne von funkelnden Schwertern, eine zierliche Fledermaus und daneben ein britischer Offiziersäbel, das Entermesser eines Seemanns, ein malaiischer Kris und eine Anzahl kleiner Dolche in verschiedener Größe und Form.

An den anderen Wänden hingen Erinnerungen an Frankreich: ein paar kleine Landschaftsbilder in Wasserfarben, die die untere Seigebirge darstellten, und ein paar Bleistiftzeichnungen der Boulevards. Als Burroughs diese anblinnte, hatte er das Gefühl, als ob Zairah dorthin in Wirklichkeit gehöre.

Sie war das Urbild einer ägyptischen Schönheit der Boulevards, das pöpllich in den Orient verlegt ist, und hatte auch jenen den Französischen eigenen Sinn für Raffinerie und Geschmack, nur daß ihr außerdem jene Sinnlichkeit und jenes seltsame Selbstbewußtsein der orientalischen Weiber anhafteten. Ein Hauch von dem Geheimnis des Orients umwoh sie wie der leichte Duft von Hellotop und Moschus, der um die Vorhänge ihres Zimmers schwebte.

Während sich der Waser noch die Stützen anah, entdeckte er auch die kleine Bleistiftzeichnung, die er vorher von Zairah angefertigt hatte, als Beweis dafür, daß er ein amerikanischer Künstler wäre. Sie war mit Stecknadeln etwas abwärts von den anderen Stützen an der Wand

befestigt, und Burroughs mußte lächeln, während er sich nach dem Tisch zurückwandte. Diese Frau war ihm stets aufs Neue ein Rätsel und hatte dabei auf ihn einen Eindruck gemacht, der sich nicht so ohne weiteres beistimmen ließ: welsch merkwürdigen Wesen war sie doch, die da so ohne weiteres zu töten vermochte und es als nichts Besonderes ansah, wenn der Tod rund um sie einzog, und die doch ihm gegenüber so zärtlich besorgt gewizen war wie eine barmherzige Schwester! Sie erdienen ihm wie ein Luftschiff aus einem Rosenkranz.

Sich umwendend, sah er die Büffel noch auf dem Tische liegen und schauderte unwillkürlich bei dem Gedanken, wie Zairah und Sabaron um sein Leben gewürfelt hatten. Er beschloß nach dem Rebolber, den ihm Zairah in die Hand gedrückt hatte, als sie vorher die Küche betreten hatte, um scheinbar den Wirtstisch zu holen, in Wirklichkeit aber, um ihn vor Gefahr zu bewahren. Jetzt untersuchte er den Rebolber und fand, daß er geladen war. Es würde nun nicht schwer sein, auf die Straße hinaus zu gelangen, und er gelobte sich, die Waffe gegen jedermann zu gebrauchen, der ihm in den Weg kommen sollte, denn er hatte es am Ende wirklich satt, immer wieder von anderen in seinen Plänen gehört zu werden. Er drückte also seinen Turban fester auf den Kopf, stürzte ein Glas Wein aus einer Karaffe, die auf dem Tische stand, herunter, hob den Rebolber in seinen Gurt, so daß er ihn im Falle der Gefahr rasch zur Hand hätte, und steuerte ein langes, schmales Messer zu sich, das er dem Wirtstisch aus der Hand entnahm.

Die erste Tür, die er öffnete, führte in ein dunkles Zimmer, die nächste Tür jedoch war der Weg in die Freiheit, denn sie führte auf eine Galerie und weiter zu der Treppe, die nach dem Hof hinunterging. Es war dunkel, und Burroughs tastete sich leise vorwärts, wobei er sorgsam mit Händen und Füßen bei jedem Schritt vor sich prüfte. Er beschloß zwar noch die Schwächelung des schlafenden Mannes mit fortgenommen hatte, wollte aber nur im Falle der dringenden Not ein Streichholz anzünden. Als er das Erdgeschloß erreicht hatte, irrte er an die Blätter von Pflanzen an und hörte das leise Plätschern eines Springbrunnens in der Nähe. Hier rief er ein Streichholz an, und der flackernde Schein desselben zeigte ihm den Gang, der nach der Straße hinausführte. Ein Dutzend Schritte weiter und er befand sich an der Tür. Diese war jedoch verriegelt und er konnte den Riegel nicht finden. Auf's Neue rief er ein Streichholz an und leuchtete damit die Tür von oben bis unten ab, bis er bemerkte, daß die Tür verriegelt war, so daß er sie ohne Schlüssel nicht öffnen konnte. Zairah und Sabaron mußten also wohl Schlüssel zu dieser Tür besitzen, denn sonst hätten sie nicht das Haus so ohne weiteres verlassen können.

(Fortsetzung folgt.)

Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde dem Kaufmann Heinrich Sandmann und Zaubermalermeister Karl Traut ein hübsches Diplom verliehen.

Am nächsten Sonntag findet das Schachturnier der Frauen und Mädchenabteilung statt. Es beginnt um 4 Uhr.

Verband Oldenburger Ziegenzuchtvereine.

n. Oldenburg, 5. März.

In Gramberg's Gasthause zu Oldenburg fand Sonntag nachmittag die diesjährige Versammlung des Verbandes der Ziegenzuchtvereine für das Herzogtum Oldenburg unter dem Vorsitz des Vorstanders des Vereins zu Oldenburg, Herr Dr. v. W. ...

Der Vorsitzende berichtete über das verfloßene Jahr und legte einen gedrungenen Jahresbericht vor. Mitgeteilt wurde, daß jetzt von der Landwirtschaftskammer ein Sonderausfluß für Ziegenzucht gewährt sei, der vor einigen Tagen eine Sitzung abhielt. Auf ein Rundschreiben an alle Gemeindevorstände des Landes seien folgende neue Vereine dem Verein beigetreten: ...

Der Vorsitzende referierte dann längere Zeit über die große Wichtigkeit der Befreiungen zur Erhebung der Oldenburgischen Ziegenzucht, er sprach den Wunsch aus, daß immer noch mehr Vereine gegründet und dem Verbande noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden möchten. ...

Der Kassier, Herr Meiner, berichtete über die Jahresrechnung, die mit einem Solvenzverhältnis von 431,08 M. schließt. Die Rechnung wurde für festgesetzt erklärt. Der Beitrag wurde wieder auf 10 M. für jedes Mitglied festgelegt.

Hierauf berichtete der Schriftführer, Herr Hanken, über die zu gründende Aufzuchtstation auf der Sandmühle in Oldenburg. In derselben sollen 30-40 tauschfähige, früh abgeborne Vorkümmen aufgezogen werden und auf einer 1 Hektar großen, vom Landesfunkfonds zur Verfügung gestellten Fläche Weidung haben und dann im Herbst, gelegentlich des Bodmarktes in Oldenburg, wieder an die Vereine und nach auswärtig verkauft werden. ...

Hierauf wurde beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu machen, dahingehend, daß bei notwendigen Ziegenunterstützungen auch nichtbeamtete Tierärzte zugelassen werden. ...

Wermischtes.

Der falsch beerdigte Dichter. Kopenhagen, 3. März. Gestern fand die Beerdigung des Dichters Bang statt. Nachdem das Grab bereits zugeworfen war, machte man die peinliche Entdeckung, daß man den Sarg in ein falsches Grab gelassen hatte; er mußte wieder ausgegraben und umgebetet werden.

Tod eines Fliegers. Turin, 3. März. Der Aviatiker Fraschi, der im Aeroplan von Mirafiori einen Ausflieger unternahm, stürzte aus einer Höhe von 30 Metern ab und war sofort tot.

Falkschirmabstieg aus 1500 Meter Höhe. Paris, 3. März. In St. Louis hat der amerikanische Kapitän Berry einen glänzenden Abstieg aus einem Aeroplan ausgeführt. Er erbob sich als Passagier in einem Jumbo bis zu einer Höhe von 1500 Metern, löste dann durch das Gerippe des Aeroplans hindurch die Ringe eines Fallschirms und ließ sich fallen. ...

Wollenen Unterhosen bei der Sant Kapel. Rom, 3. März. Bei der Sant von Kapel sind große Unterhosen (eine Million Lire) entbeht. Mehrere Beamte der Sant sind beteiligt, die falsche Zedens ausgehen haben.

Schwaben, die Sperlinge einmauern. Einen Kampf zwischen Schwaben und Sperlingen, bei dem es sich um den Besitz eines Reites handelte, schildert ein Mitarbeiter der 'Natur', der Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, nach einer sorgfältigen Beobachtung folgendermaßen: 'In einer Ecke unter dem ähneren, vorliegenden Gebälge des Tages nisteten Schwaben. Das Nest hatte bloß ein kleines Einflugloch. Als im Herbst die Tierchen ihre Wanderung angetreten hatten, da nahm sofort ein Sperlingspaar Besitz davon. Im Frühjahr kehren die Schwaben heim und wollten ihre Behausung wieder ausfüllen. Die Sperlinge jedoch wichen nicht und behaupteten siegreich den Platz. Die Schwaben verhielten sich, und hies da, nach geraumer Zeit kehren sie mit einer Menge anderer Gattungen zurück. Jede brachte im Schnabel ein Kattümpfen oder Strohhalmchen mit, um dem ein eifriges Nisten. In wenigen Minuten war der bester Gegenwehr der Sperlinge, die Einflugöffnung verlegt und die Inhabanten dem Gefährnisse preisgegeben. ...

Der 'Auszügler'. Wien, 2. März. Das hiesige Schwurgericht hat einen siebzig Jahre alten Veteran der Kriege von 1866 und 1870 wegen Mordversuchs an Tochter und Schwiegerohn auf acht Jahre ins Zuchthaus geschickt. Die Verhandlung entrollte das Bild einer düsteren Familientragödie. Es handelte sich um den Landwirt Karl Reimann aus Schuraberg, der dort eine Weidung hatte. Als sich seine Tochter verheiratete, übergab er dem Schwiegerohn das Gut und lebte bei den jungen Leuten als sogen. Auszügler. Bald kam es zwischen dem Alten und dem jungen Ehepaar zu Streitigkeiten, da der Vater noch gewisse Rechte an der Wirtschaft beanspruchte. ...

Humoristisches.

Dem Sepp, Hias und Jackl macht die Feldarbeit wenig Summer. Sie sitzen tagtäglich im Wirtshaus beim Tarof. Der Herr Pfarrer, der sie schon öfter bei ihrer lebhaften Spielartigkeit belauscht hat, will kein Mißfallen an ihrer Faulheit mit den Worten zum Ausdruck bringen: 'Wenn ihr in Himmel kemmt, na, glaub i, tar's untern Herrgott aa zum Tarof'n einlad'n!' - 'Na, na,' schreit der Sepp, 'dös tau mir net; der wisset ja allweil scho, was im Stat liegt.'

Eine Ur-Wienerin, die bisher Oesterreich nie verlassen hat, unternimmt schließlich doch einmal eine Reise nach Deutschland. Als sie von dort zurückkehrt, ist natürlich die erste Frage ihrer Freunde: 'Na, wie hat es Ihnen in Deutschland gefallen?' Worauf sie lakonisch im verächtlichsten Tone weiter nichts antwortet, als: 'Wir' Sie, Schnitzel mit Sauce.'

In meiner Leipziger Wohnung lief mir vor einigen Tagen ein Mirebale-Terrier zu, der mich auch im Gemüth der Stadt nicht wieder verlassen wollte. Ich wollte mich daher an einen Zuchtmann und es entwickelte sich folgendes Gespräch: 'Mir ist ein Hund mit der Steuerkarte Nr. 4. zugelaufen. Auf welchem Wege kam ich ihn an seine richtige Adresse zurückbringen?' - Zuchtmann: 'Da zieh'n Sie n' doch e baar d'ichje über, da wird das Luder schon heeme loofen.' (Zugend.)

Frankreich und Deutschland. 'Wir haben nun bald die fünfte Waffe - lieber Michel -!' - 'So - und meine Frau bald den sechsten Jungen!'

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Befreiung der Konsumvereine und Genossenschaften.

Wenn man den agrarisch gefärbten Antrag von Reichs und Genossen vernimmt, sollte man glauben, man wäre in Othello. Was die Befreiung der Konsumvereine anbelangt, so ist sie vollständig gerechtfertigt, denn die Konsumvereine sind Geschäfte wie andere Geschäfte auch. Die Konsumvereine, von Schulde-Telgisch gegründet, sollen den Arbeitern billige Waren liefern und sollen zugleich den Arbeiter an Barzahlung gewöhnen. Die Konsumvereine verkaufen aber ihre Waren nicht billiger als die Detailgeschäfte und sind größtenteils weiter nichts als feste Abnehmer für sozialdemokratische Agitatoren. ...

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind auch Geschäfte. Früher verkauften die Detailisten die Butter und Eier; sie waren zu 30-40 Prozent billiger damit als jetzt die Rolkreiser und Eierverkaufsgenossenschaften und bezogen dem Staat die Einkommensteuer davon. Früher verkauften auch die Kaufleute Ausfindung, Zundermel usw. Sie waren und sind auch hier ebenso billig damit wie die landwirtschaftlichen Konsumvereine. Die Geschäfte bezahlten aber ihre Einkommensteuer davon.

Das Wesen der Konsumvereine, ob es sich um landwirtschaftliche oder sozialdemokratische handelt, widerspricht dem genossenschaftlichen Grundsatze der Selbsthilfe. Die Befreiung der Konsumvereine in die Genossenschaften ist eben ein Irrtum, denn sie zeigen nicht einen staatsverhätlichen, sondern einen staatsfeindlichen Charakter. Die Schwierigkeiten liegen bei den Konsumvereinen vor aller Augen. Kein Teil der Gesamtheit darf die Existenzbedingungen eines anderen verlegen. Auf Kosten der Existenz eines andern soll sich niemand helfen. Das ist keine Selbsthilfe, das ist Raub! Wenn hundert Leute sich zusammen tun und sich auf Kosten von zehn anderen helfen, so ist das auch keine Selbsthilfe, sondern Raub. Nationalökonomisch ist die Richtigkeit des Gesetzes sofort einleuchtend, denn wie kann ein Volk vorwärts kommen, wenn sich die Volksgenossen gegenseitig ruinieren? Woher will der Staat jene notwendigen Betriebsmittel nehmen, wenn alle Erwerbsenden sich zu Genossenschaften zusammenschließen und steuerfrei ausgehen wollen? Die Doppelbesteuerung ist an den Haaren herbeigezogen. ...

Daß unsere Regierung mit der Befreiung der Konsumvereine auf dem richtigen Wege war, beweist, daß andere deutsche Bundesstaaten dieselbe Vorlage in Bearbeitung haben. Wer über die rechtliche Seite der Befreiung noch im Unklaren sein sollte, lese die mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt begründete Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts durch.

Zu unserer Regierung, die für Industrie, Handel und Gewerbe stets ein offenes Auge hat und, wo es nötig war, bisher mit großem Geschick und Energie vorgegangen ist, dürfen wir das Vertrauen haben, daß sie im Interesse von Handel und Gewerbe dem mittelstandsfeindlichen Antrag von Reichs und Genossen ein energisches Unannehmbares entgegensetzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bioson wird ärztlich verordnet

Das von Ihnen bezogene Bioson kann ich nur als ein gute und bewährtes Kräftigungsmittel hinstellen. Ich gebrauche es als ärztlich verordnetes Mittel. Ich hatte vorher alles versucht, alle als färdend angebotenen Getränke, wie Weiss Mineralien, Kaloo usw., waren von wenig Nutzen. ...



Gegen Husten, Heiserkeit

Können sich - trotz aller Abklärung - die wenigsten dauernd schützen. Ein Witterungswechsel, eine Erkältung und die Beschwerden sind da.

Für solche Fälle sind die Coryfin-Bonbons ein besonders wertvolles Linderungsmittel. Das darin enthaltene Coryfin (Aethylglycoläurementhylster) ist eine neue Mentholverbindung, die trotz prompterer, nachhaltigerer Wirkung von den störenden Nebenerscheinungen älterer Präparate frei ist.

Der angenehme kühlende, schmerzlindernde Einfluss auf die überreizten Schleimhäute wird rasch bemerkbar, den Hustenreiz läßt nach, die Stimme wird wieder frei und wohlklingend.

Plan verlange die Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin-Bonbons

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle für Gartenbesitzer und Liebhaber:
 Viele Rosen (denkbar beste blüenwillige Sorten), das Beste, was auf dem Gebiete der Rosen vorhanden ist — Vorrat über 20,000 Stück — 10 Stück niedrige Rosen (haben nach Angabe) postfrei 4 Mk. Schlingrosen in verschiedenen Sorten à 60 Pf., 10 Stück rotbl. à 80 Pf. Bodhl. Rosen (starke Stämme und Kronen) à 1.20 Mk., 10 Stück 1/2 Trauerrosen à 2 Mk., sowie Obstbäume in allen Sorten, Fruchtirahner, Rhododendron, Alerleuchter und andere Baumzuchtartikel in selten schöner Ware.
Wilh. Albertzard, Neusüdende (Oldbg.)

Waren = Verkauf

auf

Zahlungsfrist.

Der Kaufmann H. Jaspors in Osternburg

am **Mittwoch, den 6. März d. Jz., und**
Donnerstag, den 7. März d. Jz.,
 jedesmal nach 3 Uhr anfangend.

in seinem Geschäftslokale an der Nordstraße zu Osternburg:
**1 große Anzahl Konfirmanden-,
 Herren- u. Knabenanzüge, sowie
 sämtl. Manufaktur-, Woll-, Kurz-
 und Schuhwaren, Betten usw.**

zu Ladenpreisen, jedoch auf Zahlungsfrist verkauft, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.
Paul Hemmann, Auktionator,
 Osternburg-Oldenburg,
 Bremerstr. 2. Termin nach 240.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizien und dergl.
 empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.

Offene Depots

(Gebühren 1 Mk. — für je 3000.— pro Jahr).

Geschlossene Depots

(Gebühren je nach Gewicht und Dauer von 1 Mk. — an) und vermieten

Schrankfächer,

unter eigenem Verschluß des Mieters stehend (Mietpreis je nach Größe und Dauer von 1 Mk. — an).

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Blasenleidende verwenden mit Erfolg **Perinatex**, ärztl. empf. von 1. Apotheken.
 Spezialhändler Dr. Sanholzer's Präparate, München 31.

Oldenburgische Landesbank.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten usw. in offenen Depots.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots, Wertpaketen, Kasten usw.

Vermietung von Stahlfächern — Safes — in verschiedenen Größen unter Mitverschluss der Mieter auf längere oder kürzere Zeit.

Mietpreis je nach Größe der Fächer und Dauer von 1 Mk. an.

Die näheren Bedingungen stehen gern zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel tom Dieck.

Bei erhaltenem Damenrad Nehme Waſche an zum Pfah
 1/2 Uhr, Lindenstraße 88. ten. Krügerstraße 14 oben.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von Ritterstraße 2 nach **Ritterstr. Nr. 15.**

Fernruf Paul Brüning, Fernruf 758.

Werkstatt für Optik und Feinmechanik. Elektrotechnisches Installations-Geschäft.
 Oldenburg, den 4. 3. 1912.

Billige Umzugsgelegenheit!

Suche Ladung für meine Möbelwagen:

Ende März von hier nach Braſe	
Anfang April von Dornhausen	nach hier
" " " Berlin	" "
" " " Mainz	" "
" " " Bremen	" "
" " " Wilhelmshaven	" "
" " " hier	Koſtende
Mitte März " Hamburg	" hier
Ende April " Jever	" "
" " " Dänabrück	" "
" " " u. a. m.	" "

Expres = Kontor G. Hotes,

Oldenburg i. Gr.



Berwald senior,

Oldenburg, Götterstraße 4

Klavierlehrerin A. Ruffes, Weid. Unter. 109/110, Auguststr. 41

Einfamilien wohnhaus

(Neubau), sehr schön belagert an der Bodstraße, hier selbst, mit Antritt zum 1. Mal zu verfauf.

Die Wohnung eignet sich ganz besonders für einen Rentner oder pens. Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will.

Näheres Radefierstraße 62.

Jeder kopiere

seine Briefe, Rechnungen etc. mit meinem „Selbsttätigen Kopierbuch“. Kopierpreſſe überflüssig! Kein Durchschreiben! Tadellose Kopien! Einfach u. billig. Preislich für jeden Geschäfts- und Privatmann. Viele Anerkennungen. Komplet. Apparat m. farb. Buch u. Register u. all. Inbetrieb nur 4 3/4 franko Nachn. Carl Burmeister, Berlin V. 108, Rosstr. 5.

Wollgarn,

1/2 Pfd. 1.25 bis 1.90 Mk. H. Hitzegrad, Schierstraße

Geldschranke.

Feuer- und diebstahlsichere Geldschranke. G. M. Rabrit, mit Garantie. Mehrfach prämiert. G. Lohes Lager. Billige Preise.

W. M. Busse,

Oldenburg i. Gr. Geldschrankfabr. Genter. 421

Ädne Beinſchäden,

Krankheitsgeschwüre u. Hautkrankheiten sowie Krüchten behandelt ohne Verſtärkung, lang. Erfahrung.

Fr. Berwald

Oldenburg, Donnerſchwerſtr. Nr. 49.



Zu kaufen geſucht gee. Herren, Damen u. Kinderkleidung, ſowie Schuhzeug. Frau A. Meyer, Duingartenſtraße 13.

Beweisen

wöchte ich Ihnen, daß die Fabrikate der

Oldenburger Puddingpulverfabrik

an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke übertraffen werden. Versuchen Sie bitte:

Oldenburger Puddingpulver

Oldenburger Rote Grützepulver

Oldenburger Backpulver

Palet nur 10 Pf.

Ihnen Sie beſtätigt, was ich verſpreche, u. bevorzugen Sie bitte das Oldenburger Fabrikat.

Alleiniger Fabrikant: **Gerhard Bremer,** Oldenburg i. Gr.

Wohnummatorne,

Feuerſichernde Benzinnormale, elektr. Artikel. Liſte frei.

Alfred Luſcher Alt.-Fabrikanten, Dresden 23/21.

Pflanzenalotten

empf. billigt **F. Poppinga,** Reſſenſtraße 42. Fernruf. 1269.

Bruterie.

Goldgelbe Kalkener, Dk. 6 Mk. Hofmann, Wehnen.

Schweinemaße,

Stück nur 25 Pf. H. Hitzegrad, Schierſtraße. Feinmattens- u. abſtangen und Nachſchneidgeräten unverkäuflich durch J. A. Behne, Mandat, Oldenburg, Genterſtr. 6.

Experimentalvortrag

des Herrn Prof. **Wempe:**

Kinematographie im Dienste der Wiſſenſchaft

am **Mittwoch, 6. März** in der „Longlerhalle“.

1) 1/2 5 Uhr nachmittags, beſonders für Schüler und ältere Perſonen. (Karten für 0,50 Mk. in Bültmanns Antiquariat, Heiligengeiſtſtr.)

2) 1/2 9 Uhr abends für die volkstümlichen Vortragskurse. (Karten abends an der Kaſſe.)

Pfannkuche.

Rosenwildlinge

zu kaufen geſucht. Geverken, Hauptſtraße 111.

Gut erhaltene geb. Pferdegeſchirre, 1- und 2ſpännig, billig zu verkaufen. Noienſtraße 48.

Diedr. Auffarth,

Roggemannſtr. 29, Tel. 529

empfehl:

Grünkohl 2 Pfd.-D. 45 Pf.

Wirſingkohl " " 45 "

Kohlrabi " " 45 "

Kartoffeln i. Würf. " " 40 "

Spinat " " 55 "

Bohnenkerne " " 50 "

auch größere Packungen vorrätig.

Turnswearer

für Damen u. Mädchen.

Theodor Meyer.

Moderne Haar-Hüte

von 4.50 Mk. an.

Wilh. Blensdorf,

Kaſſenſtraße 38. — Fernruf 205

Geverken. Zu verſ. Geh. und Pflanzenſtoffen (fr. ſa. Manſe). G. Gemen.

Kann noch Vieh auf guter Weide in Grauing nehmen.

Fr. Schrieff, Reuſenſeide bei Gießfeld.

Pfaff

Wäſche-Stopfer

sind wieder eingetroffen.

H. Barelmann,

Nähmaſchinen- u. Handlung und Reparatur-Wechſel, Wehnenſtraße 59.

Motorrad, 2 PS.,

N. R. Fabrikat, gebraucht, aber gründlich nachgesehen, tadellos laufend, billig zu verkaufen.

Joſ. Gitters, Geverken i. G.

Billig zu verkaufen

wegen Betriebsveränderung ein **4 P. Denker Gasmotor.**

Verf. iſt noch im Betrieb zu beſ. S. Ruffel, Geverken, Eifenkonſtrukt. u. Bauhilfſmittel.

Sojas, Ghäſſelſauger, Vertikal, Rieder u. Ghäſſelſauger, Spiegel, Zifche, Beſch. 1 1/2 u. 2 1/2 Hft., mit und ohne Motorwagen, auch auf Teilzahlung.

Nurwidſtraße 40. Bürgerſeide. J. verſ. 2 ſchſ. Gluden. 3. Beſtr. 94. b. Schſ.

Geſang = Verein

„Teutonia“

Zwiſchenahn,

Am Sonntag, den 10. März

Sängerball

im „Grünen Hof“.

Beginn 7 Uhr. Es laden freundlich ein Carl Fischer. Der Vorſitz.

Kriegerverein

Blexen.

Budenbeſitzer,

welche auf Pläge zum Bundeskriegertag reſervieren, werden am 2. 9. und 10. Juni d. J. ſtaffiniert, wollen ſich umgehend melden.

Der Rehaufbauk

Jungdeutſchlandbund,

Ortsgruppe Oldenburg.

Wehrſache Vorfragen geben Zer-anlaſſung, bekannt zu machen, daß Anmeldungen zum Beitritt von allen Vorſtandsmitgliedern entgegengenommen werden, beſondere von den Herren Günther Seiden, Noſtſtr. 31 Richard Fugger, Kleinſtr. 6.

Junge Leute können ſich auch beim Gauſtand der Fortbildungsſchule anmelden.

Der Vorstand.

Colmar,

Zu meiner am

Sonnabend,

den 9. März d. J. ſtaffinierend

Auktion

ſoll alle Verwandte, Bekannte und Gönner hiermit freundlich einladen.

Heinr. Bolling.

Edewecht.

Am Sonntag, den 10. März

Abtanzball.

Beginn 3 1/2 Uhr.

Ball

für Geverken, wozu freundlich einladen J. Schrens G. Elmant.

Kampfgewöhn-

Berein Oldenburg.

Die nächste Verammlung wird am Donnerstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Markthalle haſt.

Aufnahme neuer Mitglieder, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Sonntag.

Der Vorstand.

-Torf-

Reſchiner- und Grabſtr. 3. Steenbaal, Verſchub und am Markt 20. Zu verſ. ein Wägenmaße. Abgabverträge 45 L.